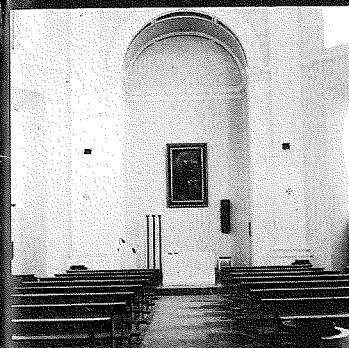


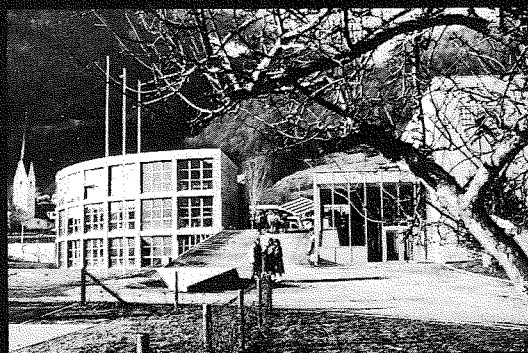
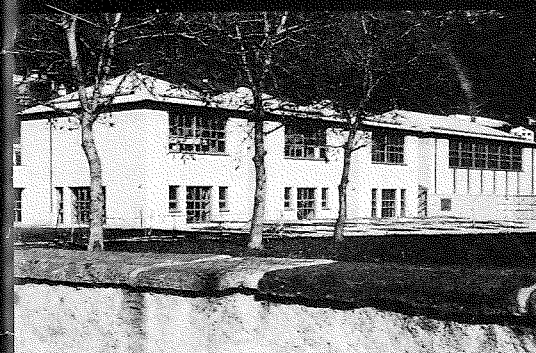
# informationen

## 1/88

Bündner Heimatschutz



DISTINCZIUN  
ARCHI-  
TECTURA  
1987  
GRISCHUN



# BVR

Bündner Vereinigung für Raumplanung  
Associazion grischuna per la planisaziun dil territorio  
Associazione grigionese di pianificazione del territorio  
Bahnhofplatz 8, 7001 Chur, Telefon 081 22 92 88  
Sektion VLP

# informationen

## 1/88

12. Jahrgang

Nr. 1

März 1988

---

Sonderheft:

### AUSZEICHNUNG GUTER BAUTEN IM KANTON GRAUBÜNDEN

- C. Fingerhuth      Architekturqualität als politische Aufgabe
- S. Jörg              Auszeichnung guter Bauten und kantonale Kulturpolitik
- Reglement der Trägerschaft
- Die elf ausgezeichneten Bauten

---

Redaktion: Dr. M. Boesch  
Geschäftsführer BVR  
Bahnhofplatz 8  
7001 Chur

Erscheint viermal jährlich

**AUSZEICHNUNG  
GUTE  
BAUTEN  
1987  
GRAUBÜNDEN**

**DISTINCZIUN  
ARCHI-  
TECTURA  
1987  
GRISCHUN**

**DISTINZIONE  
ARCHI-  
TETTURA  
1987  
GRIGIONE**

#### ZUR PRÄMIERUNG GUTER BAUTEN

Von Carl Fingerhuth, Mitglied der Jury

Bei der Prämierung geht die erste Frage nach den Kriterien. Was unterscheidet schlechte Bauten von guten Bauten? Vitruv hat vor zwei Jahrtausenden in seinem Lehrbuch von den drei Säulen der Architektur gesprochen: Die Firmitas, die Utilitas und die Venustas.

Bei einer Prämierung guter Bauten sind die Firmitas, die technische Bauqualität, und die Utilitas, die ökonomische Angemessenheit und die Funktionstüchtigkeit, unerlässliche Voraussetzungen. Wer hier versagt, darf schon gar nicht zur Konkurrenz zugelassen werden.

So ist der Spielraum in erster Linie bei der Venustas, der Lieblichkeit, dort wo sich Bauerei von Architektur unterscheidet. Nun ist die Venustas mehr als die Lieblichkeit, die Gefälligkeit, das Nicht-Stören. Es ist die Gestalt des Baues, so wie sie für den Menschen da ist.

- Ein Haus ist nicht nur für den Schutz vor Kälte und Regen da.
- Es ist nicht nur Wirtschaftsobjekt.
- Es muss auch der Seele des Menschen dienen.

Deshalb muss es mehr als ein "Bau" sein.

Was wären dann die Eigenschaften von guten Bauten?

- Häuser werden immer an einem bestimmten Ort gebaut. Diese Orte leben in der Erinnerung von Menschen. Häuser dürfen diese Orte verändern, sie neu bestimmen. Sie dürfen diese aber nicht vergewaltigen. Sie müssen für den Ort entworfen sein. Gute Bauten entstehen deshalb immer im Dialog mit der Situation.

#### Zur Prämierung guter Bauten

- Die Menschen suchen Ordnung, im Sinne von Uebersicht, Orientierung oder Transparenz. Gute Architektur ist deshalb ordnende Architektur.
- Neben der Rationalität des Menschen steht aber auch seine Emotionalität. Gute Architektur ist so nicht nur ordnende Architektur. Sie enthält auch Bilder, sie ermöglicht Assoziationen, sie erzählt vielleicht sogar Geschichten. Sie gibt dem Menschen Geborgenheit, sie ermöglicht ihm, irgendwo zu Hause zu sein.

Nun ist eine Jury nie objektiv und so ist die Auswahl der prämierten Bauten in hohem Masse die Spiegelung der Wertvorstellung der Mitglieder der Jury. Immer wieder zur Sprache kamen

- die Suche nach der für jeden Ort richtigen Haltung
- die Auseinandersetzung mit einer von landwirtschaftlichen Bauten geprägten Landschaft
- die Frage nach der Angemessenheit und den Bestand der Lösung.

Und dann stand die Jury plötzlich vor dem alten Eisbahnhof des Architekten Rudolf Gabarel in Davos.

Es enthielt alle diese Qualitäten, nach denen gesucht wurde: Prägung eines Ortes, Ordnung verbunden mit Kreativität, Bildhaftigkeit, konstruktive und funktionale Qualität. Leider war es schon vor 53 Jahren gebaut worden, und demnächst soll es abgerissen werden!

Mit den Begründungen zu den elf prämierten Bauten hat die Jury versucht, ihre Wertvorstellungen möglichst transparent werden zu lassen.

Mit dieser Prämierung sollen nicht Masstäbe gesetzt werden, deren Uebernahme zu guter Architektur führen würde. Es geht in erster Linie darum, die Diskussionen über Architekturqualität zu fördern. Nur so wird die Gestaltung der baulichen Umwelt wieder vermehrt zu einer gesellschaftspolitischen Frage und damit auch zu einer Frage der Lebensqualität.

## AUSZEICHNUNG GUTER BAUTEN UND STAATLICHE KULTURPOLITIK

Dr. Silvio Jörg, Departementssekretär EKUD, Chur

Sehr geehrte Damen und Herren

Für die freundliche Einladung zur heutigen Verleihung der "Auszeichnung guter Bauten 1987 im Kanton Graubünden" danke ich recht herzlich. Es ist mir eine Ehre und Freude zugleich, zum heutigen Anlass einige Gedanken äussern zu dürfen. Vorab möchte ich jedoch die Gelegenheit wahrnehmen, Sie auch im Namen von Herrn Regierungsrat J. Caluori zu begrüßen. Zu seinem Bedauern kann er an der heutigen Veranstaltung nicht teilnehmen. Er hat mich jedoch gebeten, den Preisträgern seine Glückwünsche zu übermitteln und Ihnen allen einen schönen Abend zu wünschen.

Als Departementssekretär für Kultur und Umweltschutz erlaube ich mir, im Rahmen meiner zeitlich begrenzten Möglichkeiten zunächst einige allgemeine Ausführungen zur Förderung des einheimischen Kulturschaffens zu machen. Anschliessend möchte ich dann noch kurz zur heutigen Auszeichnung einige Gedanken äussern.

Bekanntlich ist die Förderung des kulturellen Schaffens nebst der staatlichen Förderung zu einem wichtigen Teil auf private Initiative und private Gönnerschaft angewiesen. Waren es früher private Mäzene, die sich den Künstlern und Kulturschaffenden annahmen, sind es heute sehr oft Wirtschaftsunternehmen, wie Banken usw., die sich für die Förderung des kulturellen Lebens einsetzen. Dann sind es - verdienstvollerweise - immer wieder ideelle Organisationen, die, um es etwas salopp zu sagen, wertvolle Schrittmacherdienste für das Kulturschaffen in unserem Lande leisten. Ihnen gebührt für den wichtigen Beitrag, den sie für die Erhaltung und Förderung der einheimischen Kultur leisten, Dank und Anerkennung.

Erfreulicherweise ist es aber auch in zunehmender Weise der Staat - und hier auch und gerade der Kanton - , welcher sich der Kulturförderung annimmt. Neben den öffentlichen Kultureinrichtungen, wie etwa Museen, Bibliotheken und Archive, sind es in vermehrter Masse auch einzelne Kulturschaffende, private Vereinigungen - ich erwähne etwa die Sprachorganisationen, die Musikschulen, Theatergruppen usw. - , dann aber auch kulturell wertvolle Objekte, wie vor allem Baudenkmäler und Naturlandschaften, die in den Genuss staatlicher Förderung kommen. Rechtlich abgestützt werden diese Förderungsbeiträge zum weitaus grössten Teil auf das Gesetz über die Förderung des Natur- und Heimatschutzes und des kulturellen Schaffens im Kanton Graubünden, besser bekannt unter dem Namen "Kulturförderungsgesetz". Die Mittel, die der Kanton für die Kulturförderung aufbringt, stammen zu einem grossen Teil aus jährlichen Treffnissen aus dem Reinertrag der interkantonalen Landeslotterie, mit welchen verschiedene vom Kanton unterhaltene Fonds gespiesen werden. Aus diesen Mitteln hat der Kanton für das einheimische Kulturschaffen allein in den ersten 10 Monaten dieses Jahres etwa 3 Mio. Franken aufgebracht. Etwa die Hälfte dieser Mittel wurde für Massnahmen zur Erhaltung und Erneuerung von Baukenkmälern verwendet. Mit dem Rest wurden die unterschiedlichsten kulturellen Aktivitäten unterstützt, so unter anderem auch die heutige Auszeichnung guter Bauten im Kanton Graubünden mit einem Beitrag von Fr. 15'000.-. Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang noch die alljährlich zur Verleihung gelangenden Preise für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Kultur und Wissenschaft, welche ebenfalls mit Landeslotteriegeldern finanziert werden. Unterstützt und beraten wird die Regierung bei ihren kulturellen Aufgaben durch die Kulturförderungskommission und die Natur- und Heimatschutzkommission.

Gestatten Sie mir nun, meine Damen und Herren, dass ich nach diesen allgemeinen Ausführungen zur Kulturförderung noch einige Worte zur heutigen Auszeichnung guter Bauten im Kanton Graubünden sage:

Nach einem ersten negativen Entscheid der Bündner Regierung im Jahre 1981, auf Anregung des Architekten Robert Obrist, "einen Preis für gute Bauten im Kanton Graubünden" zu schaffen, gelangten im Jahre 1985 die im Kanton Graubünden domizilierten Fach- und Berufsverbände unter der Leitung der Fachgruppe für Architektur und Bauingenieurwesen des Schweizerischen Technischen Verbandes in dieser Sache erneut an die Regierung. Gegenüber früher sollte diesmal allerdings nicht mehr die Regierung, sondern die Verbände selbst als Trägerschaft auftreten. Obwohl die Regierung auch dieses Mal von der nachgesuchten Uebernahme des Patronats absah, würdigte sie nunmehr die Anliegen der Initianten positiver und stellte in Aussicht, auf ein entsprechendes Gesuch hin von Fall zu Fall einen finanziellen Beitrag an die Durchführung einer solchen architektonischen Auszeichnung zu leisten.

Gestützt auf diese Zusicherung gelangte im Frühjahr 1987 die Trägerschaft mit dem Begehren an die Regierung, einen Kostenbeitrag an die erstmals ausgeschriebene Auszeichnung guter Bauten zu gewähren. Nach Prüfung des Gesuches bewilligte die Regierung einen Beitrag im besagten Umfang von Fr. 15'000.--.

Mit der Ausrichtung dieses Beitrages darf man füglich eine Oeffnung der staatlichen Kulturpolitik im Sinne vermehrter Aufmerksamkeit für die Leistungen moderner Architektur erblicken. Endlich - ist man geneigt zu sagen - hat man auch von staatlicher Seite erkannt, dass die Architektur und die Baukunst den bildenden Künsten und damit dem kulturellen Schaffen zuzurechnen sind. Doch nicht nur bei den staatlichen Instanzen, auch in der breiten Bevölkerung kann man beobachten, dass Sinn und Verständnis für Architektur und Baukunst gewachsen sind. Allenthalben nimmt man wahr, dass Bauten unser Dasein ganz wesentlich prägen. Dabei erkennt ein wachsender Anteil unserer Mitmenschen, dass nicht nur das äussere Er-

scheinungsbild eines Gebäudes, einer Strasse, eines Quartiers oder einer Stadt, sondern unser ganzes Kulturverständnis durch die architektonische und bauliche Qualität unserer Umgebung für Generationen festgeschrieben wird. So verstanden, erfüllt die Architektur eine wichtige Aufgabe unserer Zeit und leistet gleichzeitig einen wichtigen Beitrag an unser kulturelles Erbe.

Wie ich meine, hat die Trägerschaft guter Bauten im Kanton Graubünden zu Recht erkannt, dass das Gelingen einer ästhetisch und funktionell ansprechenden Baute in hohem Masse von der Baugesinnung des Bauherrn abhängig ist. Während Werke der Literatur, der Malerei, der Bildhauerei und der Musik von den Künstlern grösstenteils aus eigenem Antrieb oder Eingebung heraus geschaffen werden, sind Architekt und Ingenieur stets auf einen konkreten Auftrag angewiesen. Ihr Gestaltungsspielraum wird durch diese Abhängigkeit sehr oft stark eingeengt. Mit der Verleihung einer Ehrung und Auszeichnung für ein gutes Bauwerk wird somit nicht nur die Arbeit des Architekten ausgezeichnet, sondern auch die Einstellung und die Gesinnung des Auftraggebers. Deshalb bedeutet diese Preisverleihung nicht zuletzt auch einen Appell an das Verantwortungsbewusstsein der Bauherren gegenüber der Allgemeinheit. In diesem Sinne betrachte ich die heute Auszeichnung als wichtigen Beitrag im Interesse der Allgemeinheit.

Mit diesen wenigen Worten möchte ich im Namen des Kulturdepartementes des Kantons allen Preisträgern des heutigen Abends ganz herzlich gratulieren, den Organisatoren Dank und Anerkennung für die Durchführung der heutigen Veranstaltung aussprechen und Ihnen allen noch einen interessanten und angenehmen Abend wünschen.



## AUSZEICHNUNG GUTER BAUTEN IM KANTON GRAUBÜNDEN

AGB-GR

Trägerschaft: BHS, BVR, BSA-GR, GSMBA-GR, SIA/BIA, STV/FAB-GR, SWB-GR  
Sekretariat: c/o BVR, Postfach 297, CH-7001 Chur, Tel. 081 - 22 92 88

---

### R E G L E M E N T

#### 1. Zweck

Der Zweck der Auszeichnung guter Bauten besteht darin, einen Bauherrn zu ehren, der durch seine Baugesinnung zur Förderung einer besseren baulichen Umwelt beigetragen hat und dessen Bau der Öffentlichkeit gegenüber als Vorbild einer guten Bauqualität bewertet werden kann.

#### 2. Bauqualität

Die Bauqualität wird gemessen an der Ausgewogenheit der erreichten Lösung der Bauaufgabe, umfassend die Bezugnahme auf die örtlichen Verhältnisse, die Gestaltung, die funktionelle Durchbildung und die sinnvolle Anwendung der Bautechnik.

#### 3. Art der Bauten (Objekte)

Ausgezeichnet werden öffentliche und private Werke der Baukunst, die architektonisch, ingenieurmässig, planerisch und künstlerisch gelungen sind.

#### 4. Einreichung von Vorschlägen

Die Mitglieder von SIA, BSA, STV, SWB, GSMBA sowie die Mitglieder des Heimatschutzes (BHS) und der Bündner Vereinigung für Raumplanung (BVR) werden eingeladen, zu Händen einer Jury Vorschläge entsprechender Bauten einzureichen. Die Objekte sollen nicht älter als 10 Jahre sein.

#### 5. Jury

Die Beurteilung der eingegangenen Vorschläge und die Preiszuteilung erfolgt durch eine Jury, bestehend aus 7 - 9 Mitgliedern, wobei die Fachleute die Mehrheit der Stimmen innehaben.

Der Jury sollen kompetente, in ihrem Urteil unabhängige Fachleute sowie Vertreter aus folgenden Bereichen angehören:

- Vertreter aus der Politik (Regierungsrat oder Grossrat)
- Mitglied der BVR
- Mitglied des BHS
- ausserkantonale Architekten
- Kunsthistoriker, Künstler, Bauingenieur wahlweise

#### 6. Jurierung

Die Jurierung erfolgt in einem Turnus von anfänglich 2 Jahren. Später kann er auf 4 Jahre verlängert werden. In der Regel sollen 12 - 15 Werke prämiert werden.

#### 7. Auszeichnung

Die Auszeichnung besteht aus:

- Brief an den Bauherrn mit Urkunde
- Tafel am Objekt

Presse, Radio und TV werden die Öffentlichkeit über die Auszeichnung orientieren.

#### 8. Trägerschaft

Der Bündner Heimatschutz (BHS), die Bündner Vereinigung für Raumplanung (BVR) sowie die Bündner Sektionen folgender Fachverbände: Bund Schweizer Architekten (BSA-GR), Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA-GR), Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein (SIA/BIA), Schweizerischer Technischer Verband/Fachgruppe für Architektur und Bauingenieurwesen (STV/FAB-GR), Schweizerischer Werkbund (SWB-GR) bilden die Trägerschaft.

Jedes Mitglied der Trägerschaft hat eine Stimme. Einem zu wählenden Ausschuss obliegt die Organisation und Durchführung der "Auszeichnung guter Bauten".

#### 9. Kosten

Die gemäss oben festgelegtem Turnus wiederkehrenden Kosten für Vorbereitung, Jurierung, Anerkennungstafeln, Fahrspesen, Sekretariatsarbeiten, Publikationen etc. werden ca. Fr. 20'000.-- bis 30'000.-- betragen.

Jedes Mitglied der Trägerschaft stellt der AGB-GR für die 1. Durchführung Fr. 1'000.-- zur Verfügung. Der Rest der benötigten Mittel ist durch den Ausschuss zu beschaffen, in erster Linie durch ein Gesuch an den Kanton. Für die Trägerschaft besteht keine weitere finanzielle Verpflichtung.

## 10. Inkraftsetzung

Dieses Reglement wurde an der Sitzung der Vertreter der Trägerschaft in Chur vom 16. Februar 1987 einstimmig verabschiedet.

BHS: Rita Cathomas-Bearth ..... *Rita Cathomas*

BVR: Dr. Martin Boesch ..... *Martin Boesch*

BSA-GR: Hans Peter Menn ..... *H. Menn*

GSMB-GR: Andres Liesch ..... *A. Liesch*

SIA/BIA: Alfred Theus ..... *A. Theus*

STV/FAB-GR: Christian Schumacher ..... *C. Schumacher*

SWB-GR: Peter Zumthor ..... *P. Zumthor*

## AUSZEICHNUNG GUTER BAUTEN 1987 IM KANTON GRAUBUENDEN LISTE DER AUSGEZEICHNETEN BAUTEN

- \* 1. Chasa dubla d'abitar cun biros, Breil/Brigels  
Construcziun: 1983/84  
Proprietaris: Michael e Marcel Friberg  
Architect: Rudolf Fontana, Domat/Ems  
Mitarbeiter: Leo Bieler
2. Doppelwohnhaus mit Kleinviehstall, Haldenstein  
Baujahr: 1983  
Bauherrschaft: Ruth und Klaus Räch-Hirschmann  
Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein
3. Dimora con sedi commerciali "Motrice", Poschiavo  
Costruzione: 1982  
Committenti: Dino Isepponi e Franco Bordoni  
Architetto: Prospero Gianoli, Poschiavo
4. Chasa d'abitar e da commerzi "Center Augustin", Scuol  
Construcziun: 1984-86  
Proprietari: Otto Augustin  
Architect: Beat Consoni, Scuol
5. Ateliergebäude im Süswinkel, Haldenstein  
Baujahr: 1986  
Bauherrschaft: Peter Zumthor  
Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein
6. Center communal "Tircal", Domat/Ems  
Construcziun: 1981-83  
Proprietari: Vischnanca da Domat/Ems  
Architect: Rudolf Fontana, Domat/Ems  
Mitarbeiter: Leo Bieler
7. Scuola elementare della Valle Calanca, Castaneda  
Costruzione: 1981/82  
Committente: Corporazione dei Comuni Scuola  
Elementare della Valle Calanca  
Architetto: Max Kasper, Zürich
8. Centro scolastico regionale "Ai Mondan", Roveredo  
Costruzione: 1985-87  
Committente: Corporazione di Comuni per la  
Scuola Secondaria di Valle  
Architetti: F. Chiaverio e F. Censi, Grono
9. Schule und Mehrzweckanlage, Untervaz  
Baujahr: 1983-85  
Bauherrschaft: Gemeinde Untervaz  
Architekt: Obrist und Partner, St. Moritz
10. Restauro Chiesa Rotonda, San Bernardino  
Restauro: 1980-84  
Committente: Parrocchia cattolica, Mesocco  
Architetti: F. Chiaverio e F. Censi, Grono
11. Schutzbau über Ausgrabungen im Welschdörfli, Chur  
Baujahr: 1986  
Bauherrschaft: Amt für Bundesbauten, Lugano  
Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein

\* Die Reihenfolge bedeutet keine Rangierung.

CHASA DUBLA D'ABITAR CUN BIROS, BREIL/BRIGELS

Construcziun: 1983/84

Proprietaris: Michael e Marcel Friberg

Architect: Rudolf Fontana, Domat/Ems

Mitarbeiter: Leo Bieler

OBJEKTBSCHRIEB:

Das romanische Dorf Breil/Brigels (1300 m ü.M.) liegt auf einer nach Süden gerichteten Terrasse, 500 m über der Talsohle des Vorderrheins. Die ganze Struktur des Dorfes ist durch die ursprünglich bäuerliche Siedlung geprägt.

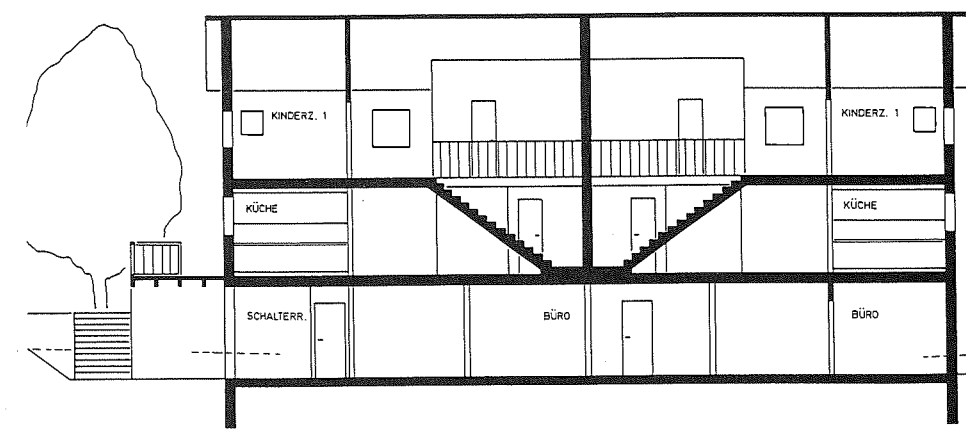
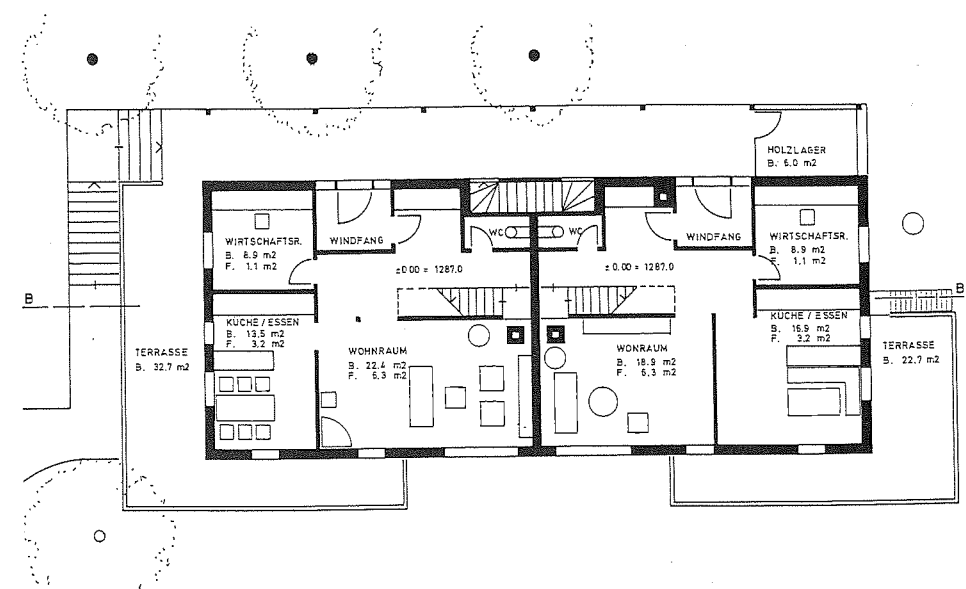
Das Doppelhaus Friberg, am Dorfeingang gelegen, steht mit seinem einfachen Kubus traufständig zum Hang. Die relativ geringe Bautiefe ermöglichte es, das Gebäude ohne wesentliche Terrainveränderungen in das Gelände einzufügen

Durch die Verwendung von Betonsteinen als Sichtmauerwerk im Untergeschos und der Ausführung der Obergeschosse mit einer hinterlüfteten Stülpschalung werden die beiden Nutzungsbereiche (Wohnungen/Büros) gegen aussen hin unterschieden. Die vorgesetzten Balkone sowie der rückwärtige Laubengang unterstützen die Feingliedrigkeit des Hauptbaus.

Obwohl bei diesem Objekt viel Holz als Werkstoff eingesetzt wurde, war die Realisierung nur dank der Unterstützung der Bauherren im Baubewilligungsverfahren möglich.

WÜRDIGUNG DER JURY:

Das symmetrische Doppelhaus überzeugt durch seine klare Lage auf der Kante und die sorgfältige Gestaltung. Die Holz-Stülpschalung ist funktionell richtig und vermeidet jede Anbiederung an Blockbauten. Das Haus zeigt bei-spielhaft die edle Schlichtheit zeitgemässen Bauens im Bergdorf.





## DOPPELWOHNHAUS MIT KLEINVIEHSTALL, HALDENSTEIN

Baujahr: 1983

Bauherrschaft: Ruth und Klaus Räch-Hirschmann

Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein

### OBJEKTBESCHREIB:

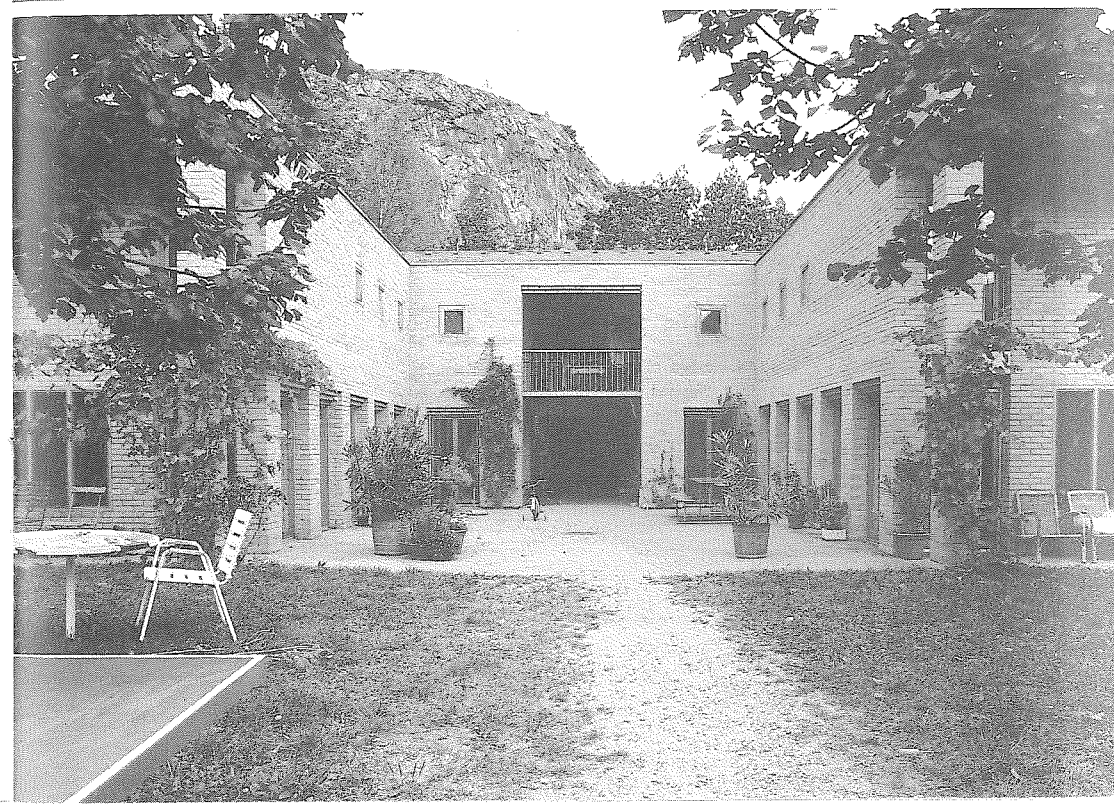
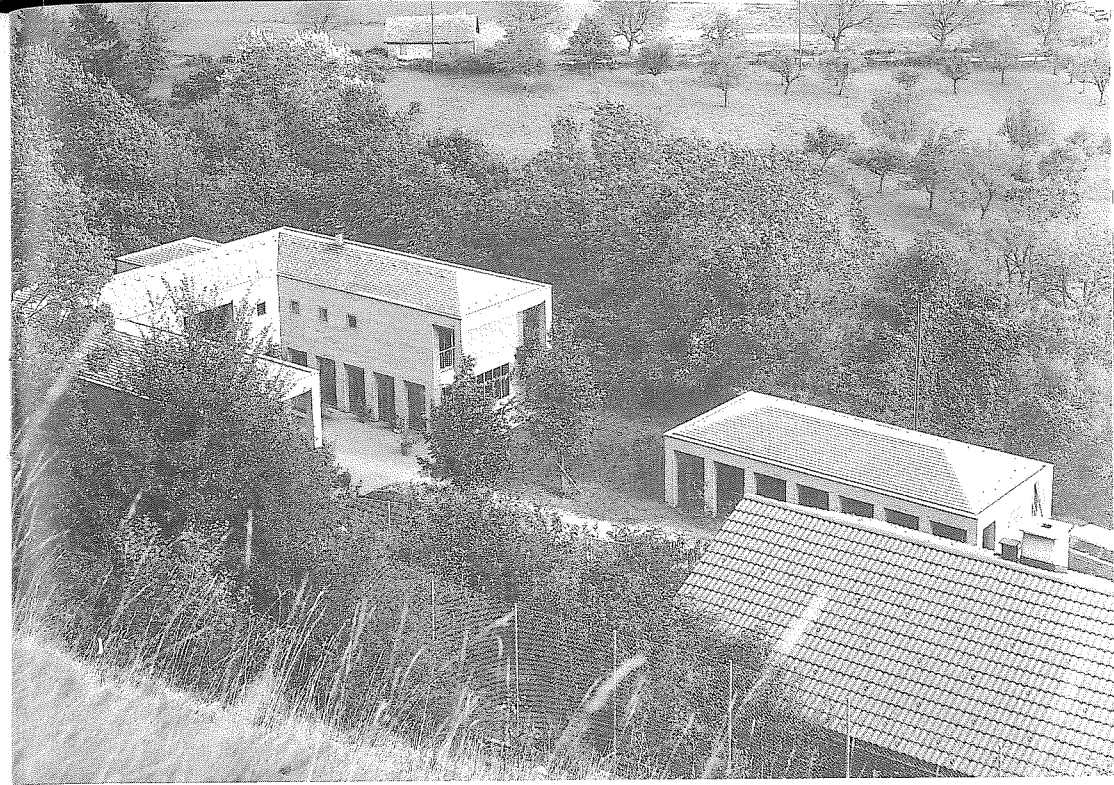
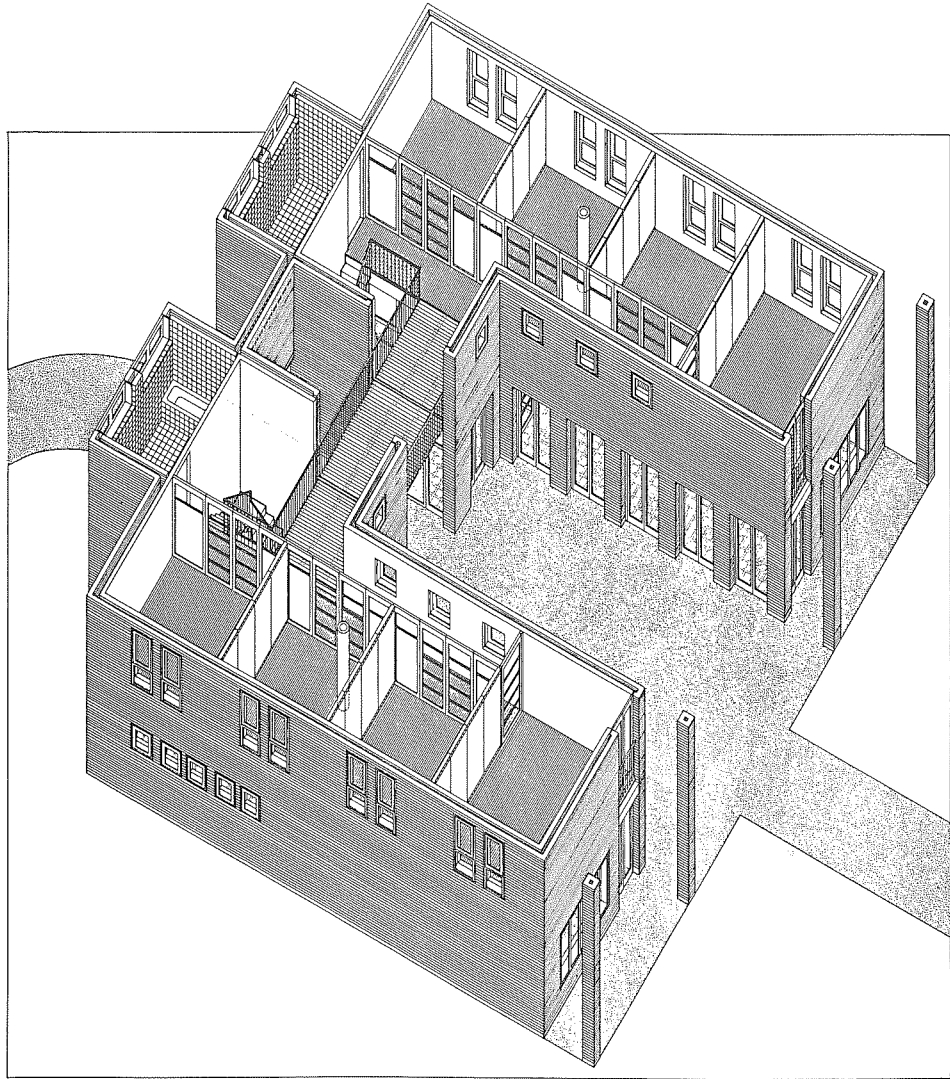
Doppelwohnhaus mit Kleinviehstall am nördlichen Rand des Haldensteiner Siedlungsplateaus. Die hufeisenförmig in der Achse eines alten Fussweges angelegte Anlage - geöffnet zum Dorf im Süden, geschlossen zum Tobel im Norden - thematisiert den Dorfabchluss und reagiert auf die topographische Situation mit einem klar geformten und burgartig auf die Hangkante gesetzten Solitärbau.

Der Bautyp des Hofhauses mit je einem Wohnflügel im Westen und Osten und einem Verbindungstrakt im Norden, der die Erschliessungen und Nebenräume enthält, bezieht sich auf überregionale historische Vorbilder, aber auch auf das ähnlich situierte und konzipierte Schloss in der Mitte des Dorfes.

Der annähernd symmetrische Aufbau der Anlage, die zweigeschossigen Portici und das nicht-bäuerliche Baumaterial (der gute alte Sichtbackstein im Format N 1), verleihen dem Haus das Gepräge einer Villa oder eines herrschaftlichen Hofes. Die zurückhaltende Detailgestaltung im Aeussern, aus der Sichtbacksteinbauweise entwickelt, ist für den währschaften Gebrauch gedacht und wirkt fast bündnerisch herb. Die Wohnatmosphäre im Innern wird geprägt durch die feingliedrig gearbeiteten, zum Teil beweglichen Raumteilungen aus französischem Birnbaumholz und Glas. Das Konzept der Bemalung der innern Seite der Aussenwände, abgestimmt auf die weiss-rosa glänzenden Kachelöfen - die Hausteile besitzen je eine Holz-Kachelofenzentralheizung -, stammt vom Künstler Hannes Vogel.

### WÜRDIGUNG DER JURY:

Dieses Doppelwohnhaus markiert in präziser Weise den Ort der auslaufenden Hangterrasse des Dorfes Haldenstein. Die U-förmige Anlage öffnet sich zum Weg hin. Die klare Abgrenzung zur Natur macht Haus und Landschaft in einem Spannungsverhältnis (Natur-Kultur) erlebbar. Innen- und Aussenräume sind einfach und klar durchgestaltet und weisen einen hohen Wohnwert auf. Mit grosser Sorgfalt sind die einzelnen Baudetails gelöst. Durch die Reduktion von Farbe und Material (Tonziegel) entsteht eine Einheit, welche die Hausanlage als Ganzes erlebbar macht.



DIMORA CON SEDI COMMERCIALI "MOTRICE", POSCHIAVO

Costruzione: 1982

Committenti: Dino Isepponi e Franco Bordoni

Architetto: Prospero Gianoli, Poschiavo

OBJEKTBSCHRIEB:

Der Familienbetrieb besteht aus einer Druckerei, einem Restaurant und drei Wohnungen.

Die urbanistische Entwicklung des Quartiers und die Dialektik zwischen dem Neubau und dem früher verdeckten Palazzo Mengotti waren entscheidend für die Ortsbestimmung des neuen Motrice.

Wo sich der Garten des Palazzo befand, wurde ein Gartenplatz vorgesehen. Der Neubau wurde im Obstgarten errichtet.

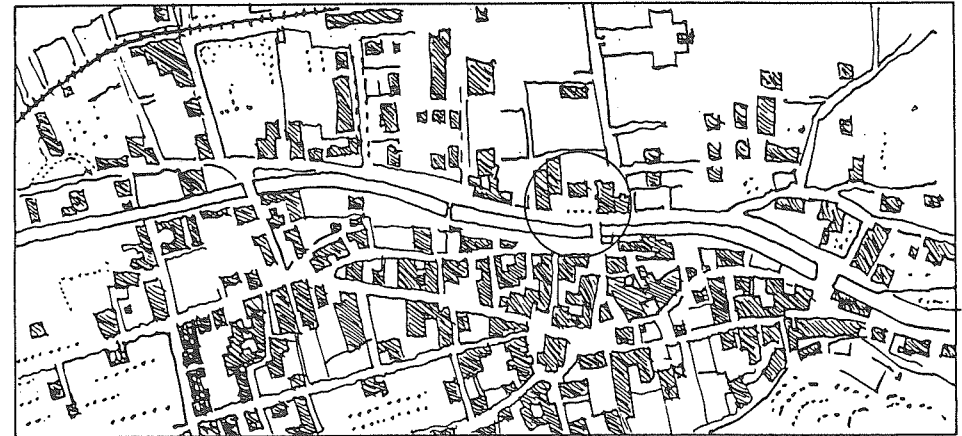
Die Gestaltung der drei vertikalgegliederten Blöcke basierte auf dem 1.20 m messenden dreidimensionalen Modul und auf der Unterscheidung zwischen Klein- und Grossräumlichkeiten.

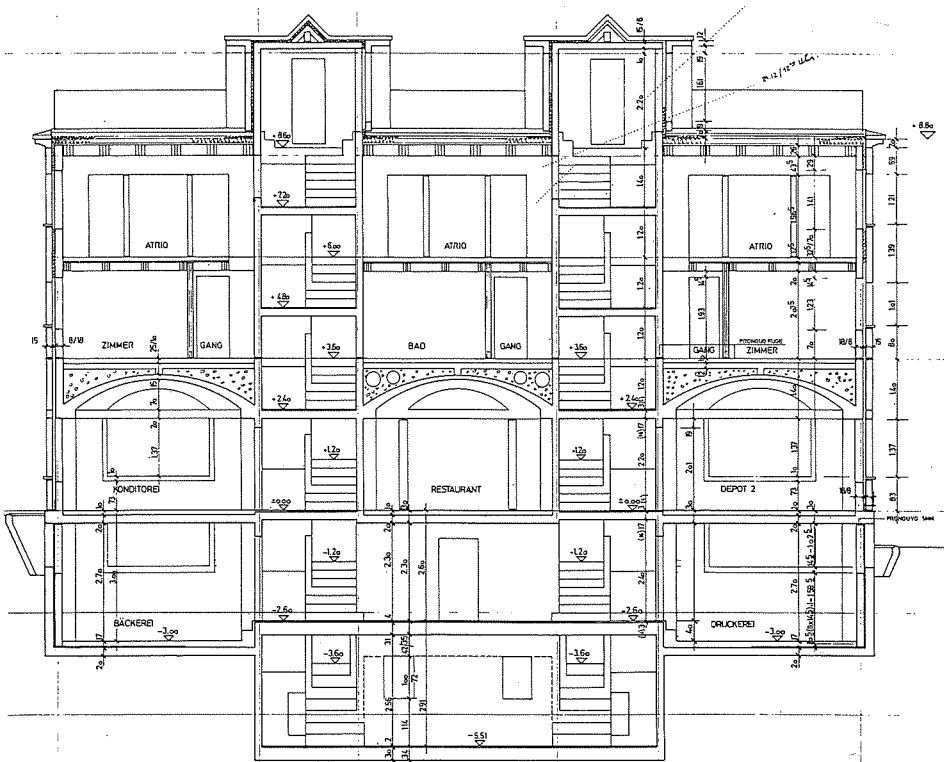
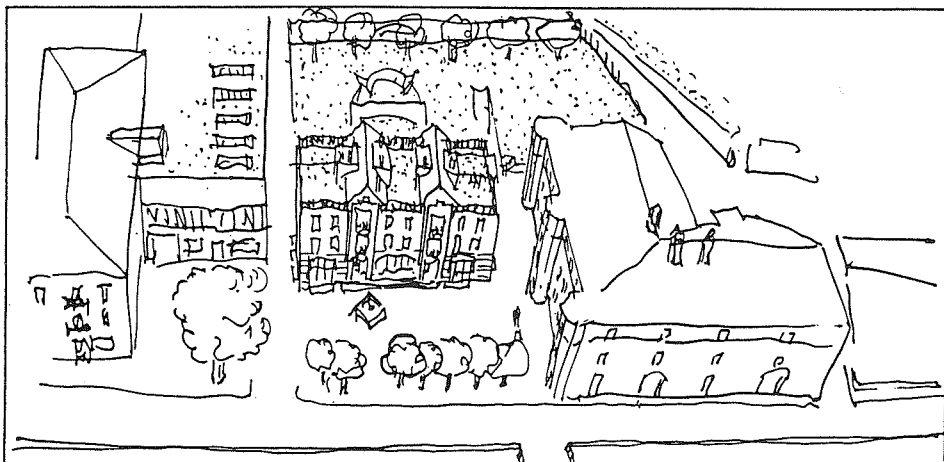
Die Tragstruktur wurde in Beton, in Kalksandstein und in Holz ausgeführt. Die Tonnengewölbe überdecken die Gewerbeeinheiten im EG.

Die Hauptfassade ist verputzt mit einfachen und ordnenden Ornamenten. Sie unterscheidet sich dadurch von den anderen, die in Sichtkalksandstein ausgeführt wurden.

WÜRDIGUNG DER JURY:

Für die Bemühung, die aktuellen Tendenzen auf internationaler Ebene mit der weisen Architektur des Architekten Sottovia zu verbinden, der im 19. Jahrhundert das architektonische und städtebauliche Bild von Poschiavo wesentlich mitgeprägt hat, Poschiavo, das heute vielleicht die schönste und einheitlichste Siedlung Graubündens ist.





## CHASA D'ABITAR E DA COMMERZI "CENTER AUGUSTIN", SCUOL

Construcziun: 1984-86

Proprietari: Otto Augustin

Architect: Beat Consoni, Scuol

### OBJEKTBSCHRIEB:

Durch die Zunahme des Nord - Süd Reiseverkehrs und dem damit verbundenen Tourismus, ist im letzten Jahrhundert der Stradun gebaut worden. Die neue Strasse ist zwischen den historisch gewachsenen Dorfteilen Vi und Bagnera in Scuol-sura angelegt worden. Der Stradun gewann an wirtschaftlicher Bedeutung, was eine unkontrollierte bauliche Entwicklung zur Folge hatte.

Die Hauptaufgabe der Projektierungsarbeit bestand darin, ein Konzept zu erarbeiten, welches die Aussenräume neu definiert und die Ansprüche eines Wohn- und Geschäftshauses erfüllt.

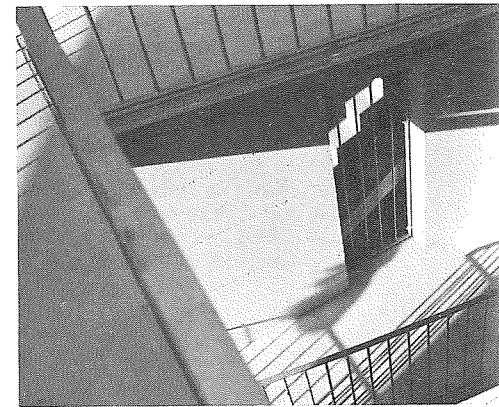
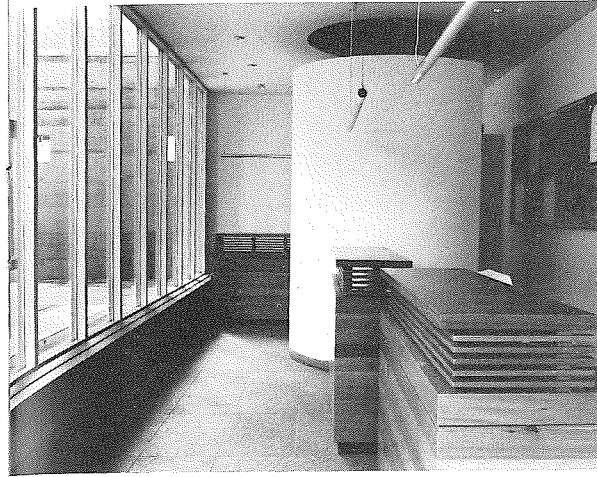
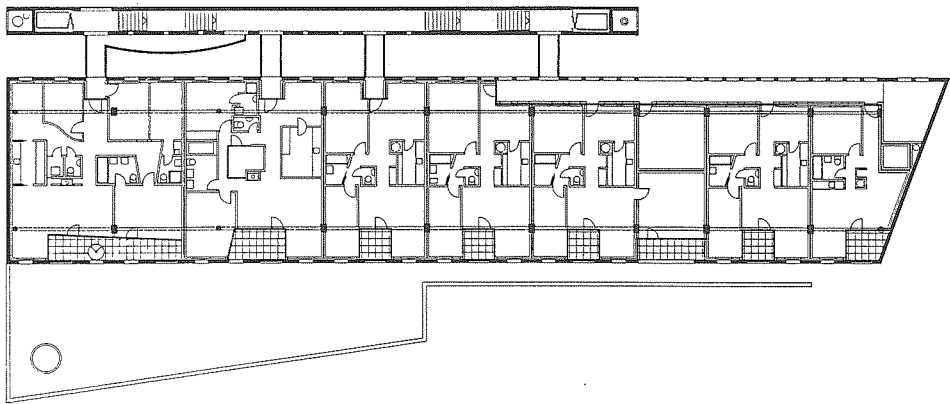
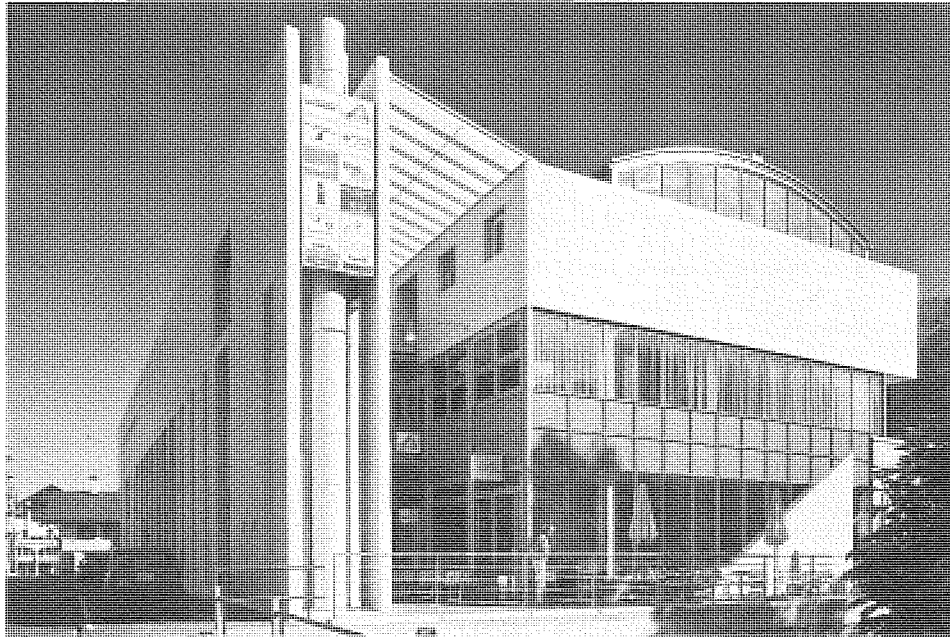
Der im Charakter einer Stützmauer ausgebildete südliche Abschluss stellt eine ruhige Fläche gegen den Dorfteil Bagnera dar und definiert gleichzeitig eine horizontale Ebene auf der Höhe Stradun. Die vorgelagerte Erschliessungszone verbindet die Autoeinstellhalle mit dem Stradun. In ihrer Funktion erschliesst sie nicht nur das Center Augustin, sondern auch die nähere Umgebung. Die baulich geschlossene Ausbildung des Treppenhauses ist eine Reaktion auf die unruhige gegenüberliegende Strassenseite. Der Bankteil bildet den Abschluss gegen die Bagnerastrasse. Seine Fassade ist mit Natursteinplatten veredelt worden und unterstützt die Funktion dieses Gebäudeteils.

Der Hauptbaukörper beruht auf der grossmasstäblichen Statik der Untergeschosse. Dies führt bis über das Wohngeschoss. Verleimte Holzbinden überspannen das Objekt in der Querrichtung und bilden den konstruktiven Unterbau für die Dachhaut. Die einzelnen Funktionen wie Bank, Läden und Büros sowie das Wohnen sind in ihrer Form und Materialisierung differenziert und von aussen klar lesbar gemacht worden.

Der vor Witterung geschützte Bereich zwischen Erschliessungszone und Hauptbaukörper dient als Vorzone für Läden und ist gleichzeitig öffentlicher Raum.

### WÜRDIGUNG DER JURY:

Der Bauplatz grenzt auf der einen Seite an einen dicht bebauten historischen Dorfkern; auf der anderen Seite beginnt eine lockere Baustruktur mit grösseren und kleineren freistehenden Baukuben. Mit einer an die Strasse gestellten transparenten Wand verbindet der Architekt in sehr schöner Art diese zwei Siedlungsteile. Dieser Schild dient gleichzeitig dazu, eine attraktive gedeckte Fussgängerpassage mit Läden und Tea-Rooms von der Strasse abzuschirmen. Es entsteht eine sehr intime, aber auch grosszügige Situation. Die sorgfältig durchgebildete, aber nicht anbietende Architektur weist den Bau als eine Realisierung der 80-er Jahre aus, ohne dass er aber zum Fremdkörper wird.



ATELIERGEBÄUDE IM SÜSSWINKEL, HALDENSTEIN

Baujahr: 1986

Bauherrschaft: Peter Zumthor

Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein

OBJEKTBESCHRIEB:

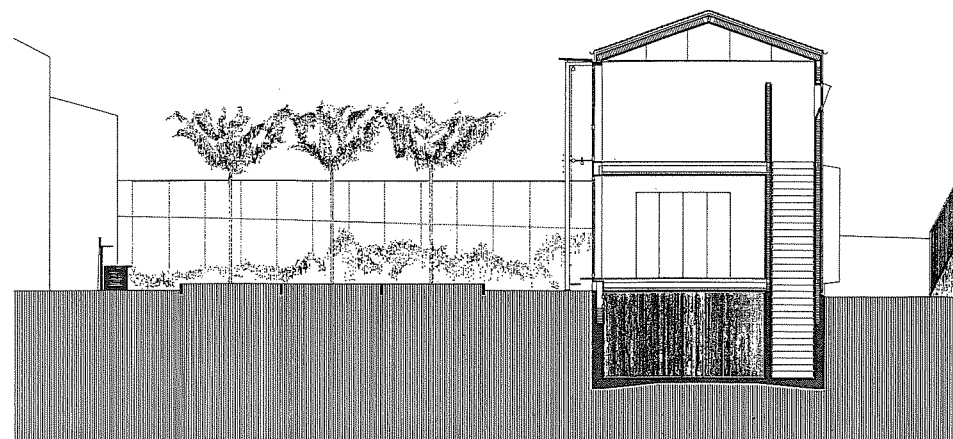
Ateliergebäude im Dorfkern von Haldenstein mit Gartensaal (EG), Zeichnungssaal (OG) und Archivräumen im Keller, in den oberirdischen Geschossen als Holzskelettbau konstruiert. Die Holzbauweise lehnt sich an die ebenfalls in Holz konstruierten gewerblichen Bauten des Dorfes an, ist in der Erscheinungsform aber als objektartiger Holzkörper gestaltet und mit einer vorgehängten Fassadenschicht aus Lärchenholzstäben in der Art eines Möbels verfeinert. Die Südfront, ausgerichtet auf den Ziergarten mit dem Hain aus Kirschbäumen, ist geöffnet und durch eine vorgestellte Laube verschattet.

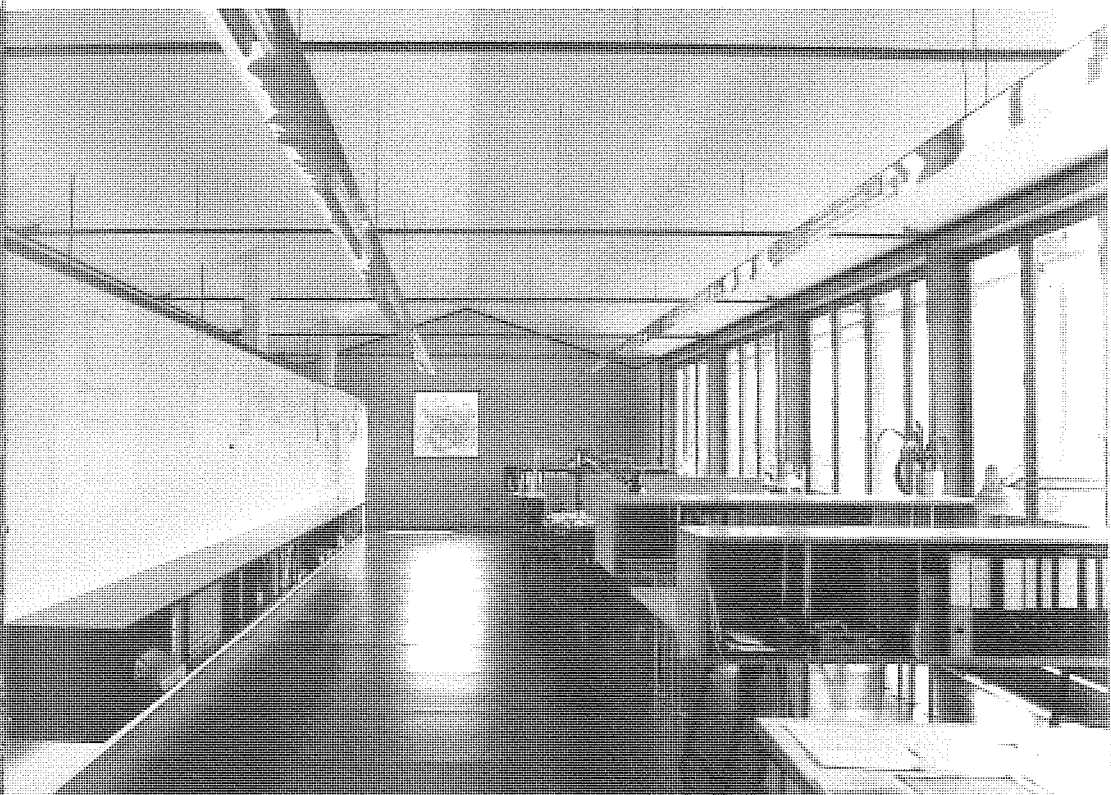
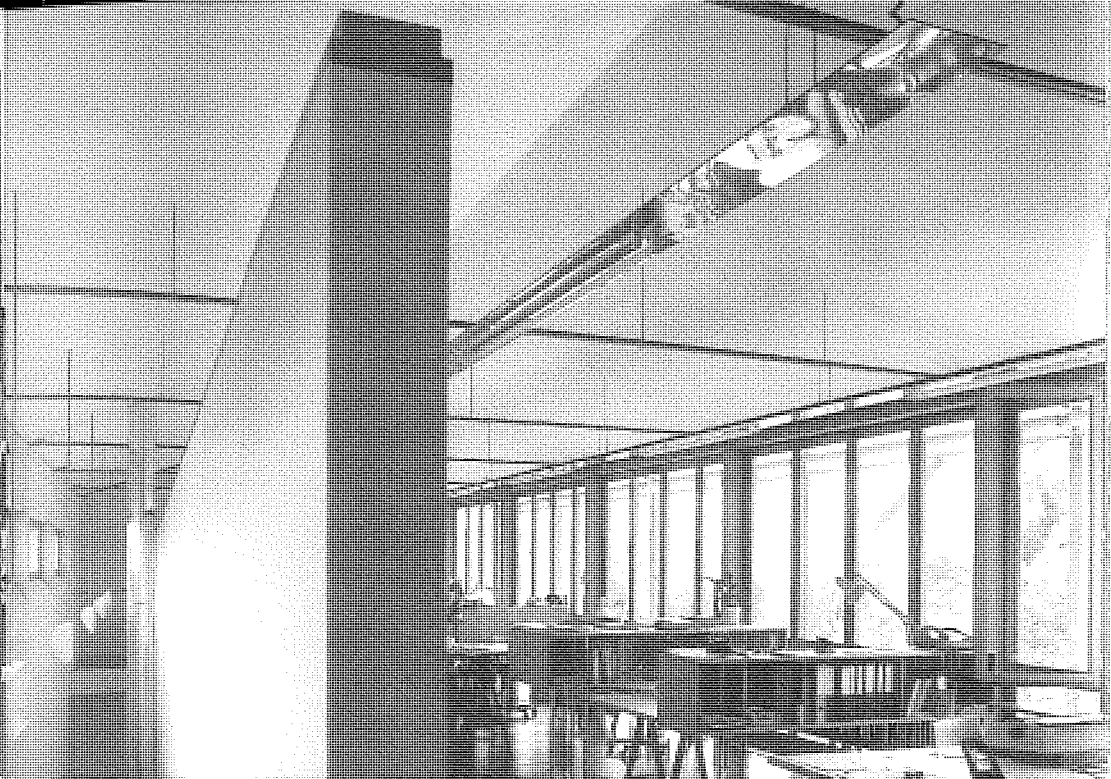
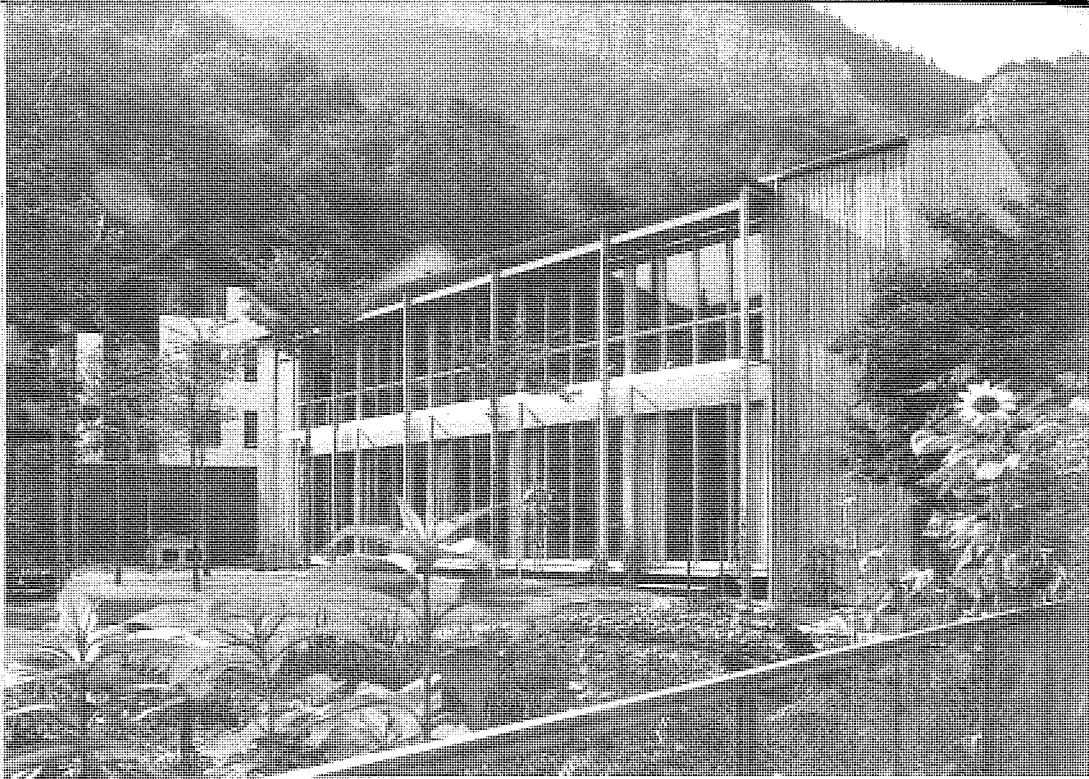
Im Innern trennt eine freigestellte, über drei Geschosse reichende "Arbeitswand" die schmale Erschliessungszone mit dem Treppenlauf im Norden von den Sälen im Süden.

Die Bemalung der Innenwände stammt vom Künstler Matias Spescha.

WÜRDIGUNG DER JURY:

In selbstverständlicher Weise fügt sich dieses Holzhaus in den Ortskern von Haldenstein ein. Nach Süden hin öffnet es sich mit einer grosszügigen Verglasung (passive Wärmegegewinnung). Die übrigen Wände (Kaltbereiche) sind geschlossen, die Aussenisolation ist mit einer fein wirkenden Holzverkleidung versehen. Zusammen mit dem Garten bildet das Ganze eine wohlgestaltete Einheit. Harmonie und Wärme prägen das Innere. Die grosse Lichtqualität, die fein verarbeiteten Materialien und die Integration der künstlerischen Ausschmückung durch den Maler Spescha ergeben ein Gesamtkunstwerk von grosser Qualität.





CENTER COMMUNAL "TIRCAL", DOMAT/EMS

Construcziun: 1981-83

Proprietari: Vischnanca da Domat/Ems

Architect: Rudolf Fontana, Domat/Ems

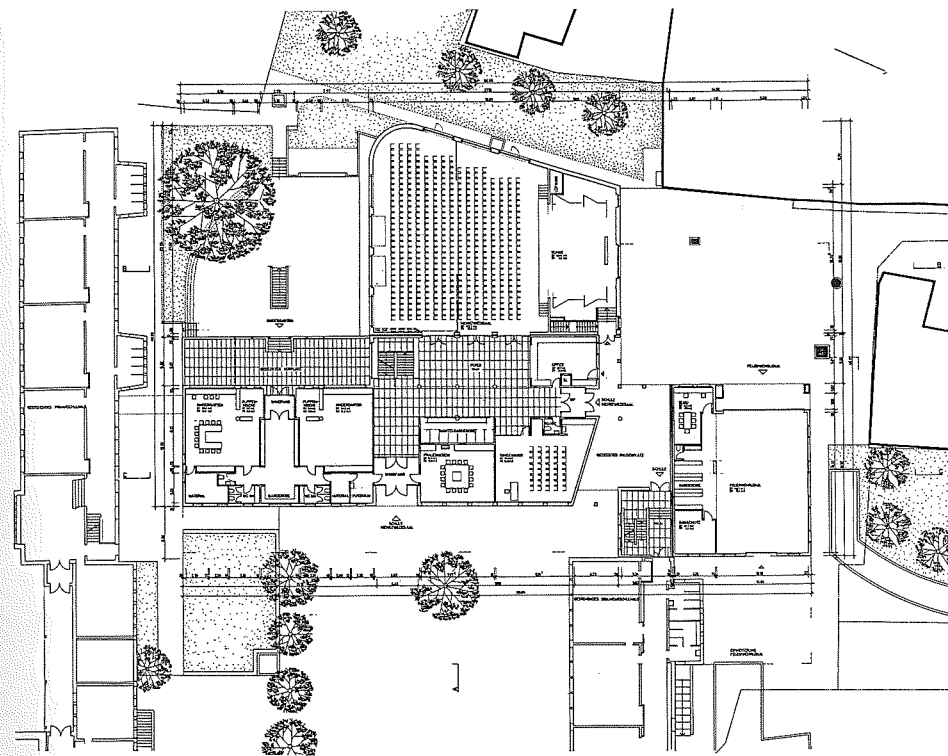
Mitarbeiter: Leo Bieler

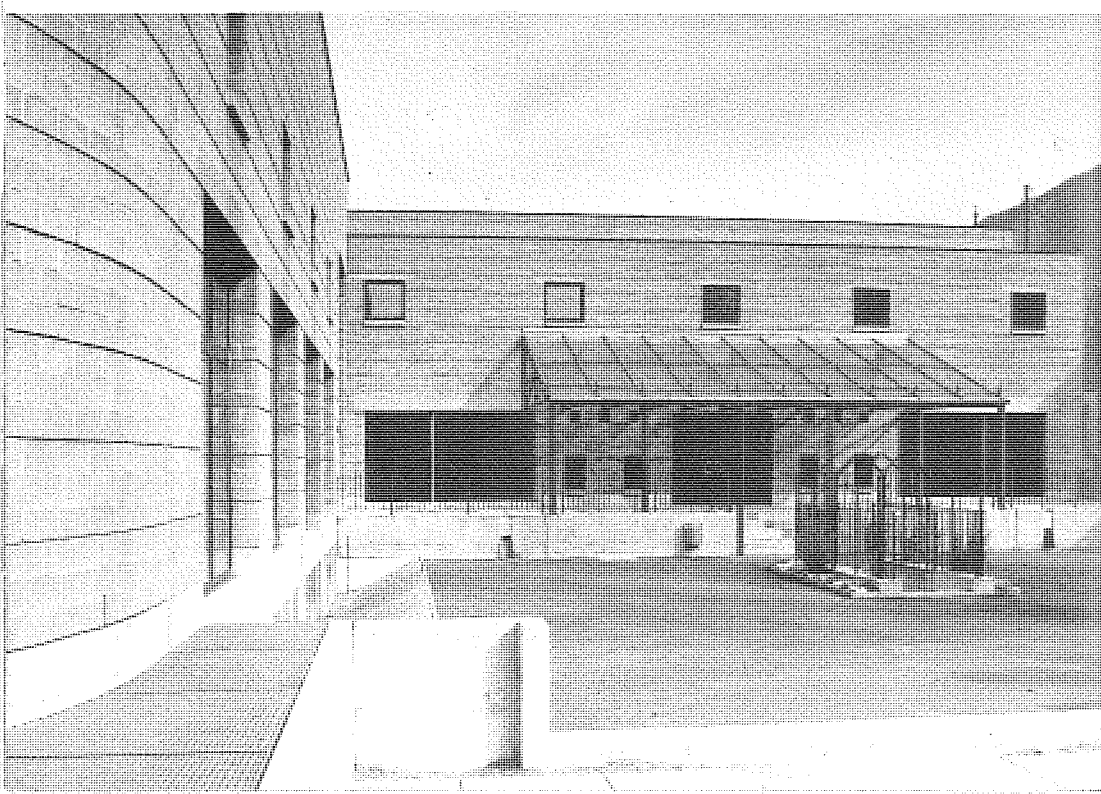
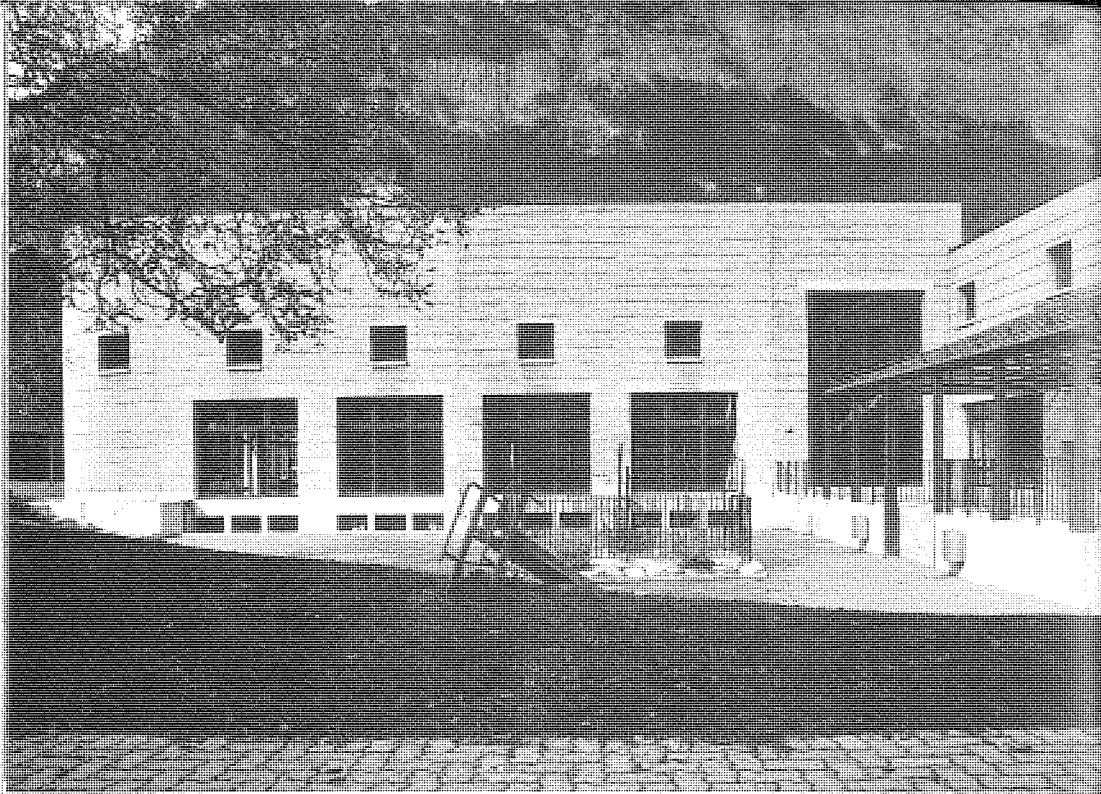
#### OBJEKTBESCHRIEB:

Das Gemeindezentrum "Tircal" liegt peripher am inneren Dorfkern von Domat/Ems und wird flankiert durch die Schul- resp. Gemeindehaus-Anlagen. Die Massstäblichkeit der Anlage ermöglicht vielfältige Sichtbezüge zu markanten Punkten im Dorf. Der komplexe Umriss des Gebäudes (er ist gleichsam Sinnbild für die Vielfalt des zu erfüllenden Raumprogrammes) schafft dem bestehenden Kontext angemessene Aussenräume, welche mittels der Wegführung in einen städtebaulichen Zusammenhang treten. Das Gebäude erfährt durch den Fassadendurchbruch beim Haupteingang und die zweigeschossige Verglasung beim Treppenhaus zeichnende Akzente, welche ihren Höhepunkt in der Wandgestaltung des Foyers finden.

#### WÜRDIGUNG DER JURY:

Die Einfügung des Neubaus in die bestehende Dorfstruktur und die Zuordnung zu den bestehenden Gemeinde- und Schulbauten ist gelungen. Den verschiedenen Nutzungen entsprechen reizvolle Höfe und Plätze. Trotz der sehr unterschiedlichen Funktionen bildet die Anlage eine einheitliche Bauform von klarer Geschlossenheit.





SCUOLA ELEMENTARE DELLA VALLE CALANCA, CASTANEDA

Costruzione: 1981/82

Committente: Corporazione dei Comuni Scuola  
Elementare della Valle Calanca

Architetto: Max Kasper, Zürich

OBJEKTBESCHRIEB:

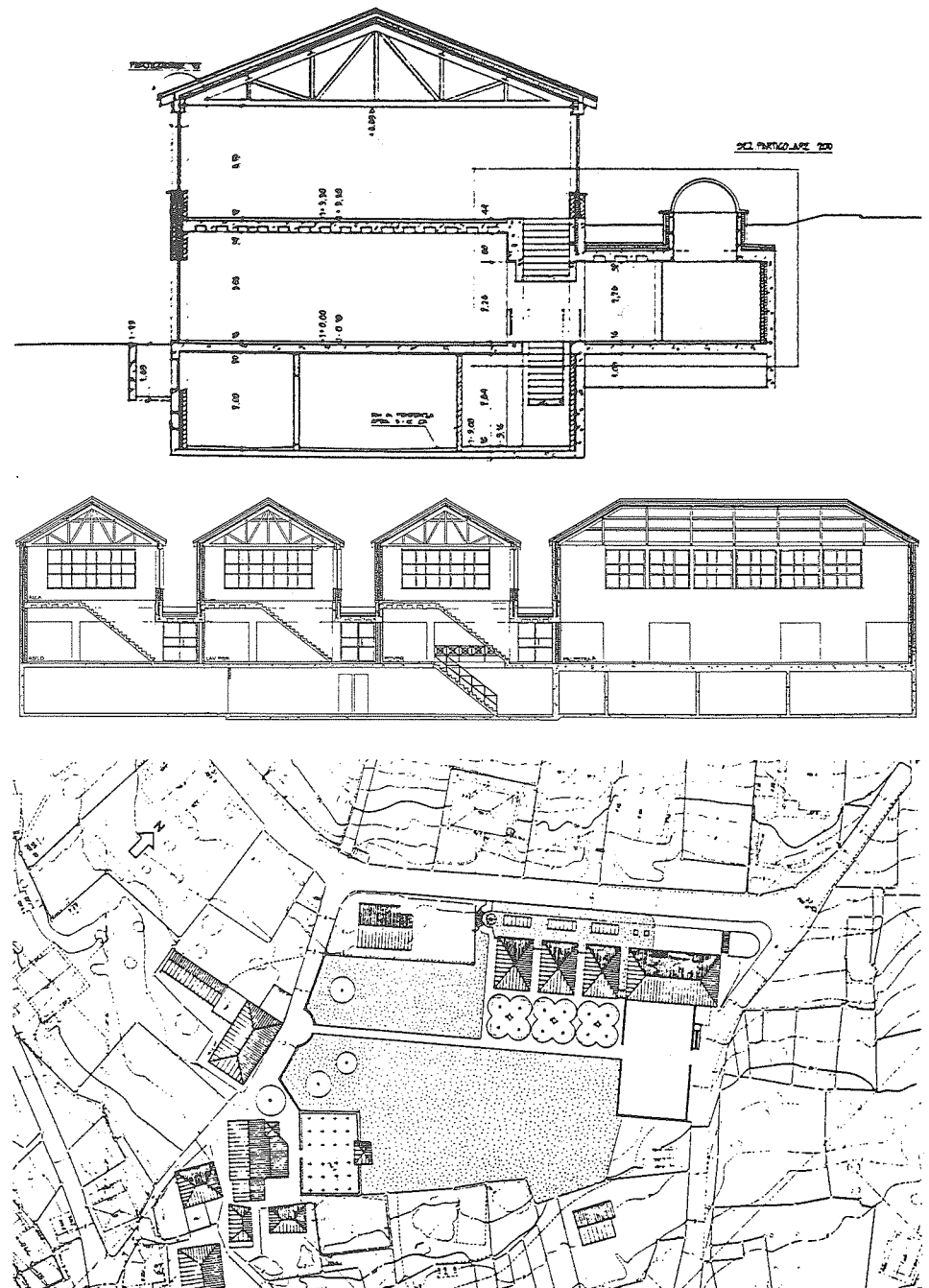
Zentralschule des Calancatales und Kindergarten der Gemeinde Castaneda. Die vier längs der Kantonsstrasse aufgereihten Baukuben schliessen die Ebene des Pian del Remit hangwärts ab und bilden zusammen mit der Gebäudegruppe im Bereich der Kirche eine Art "Centro civico".

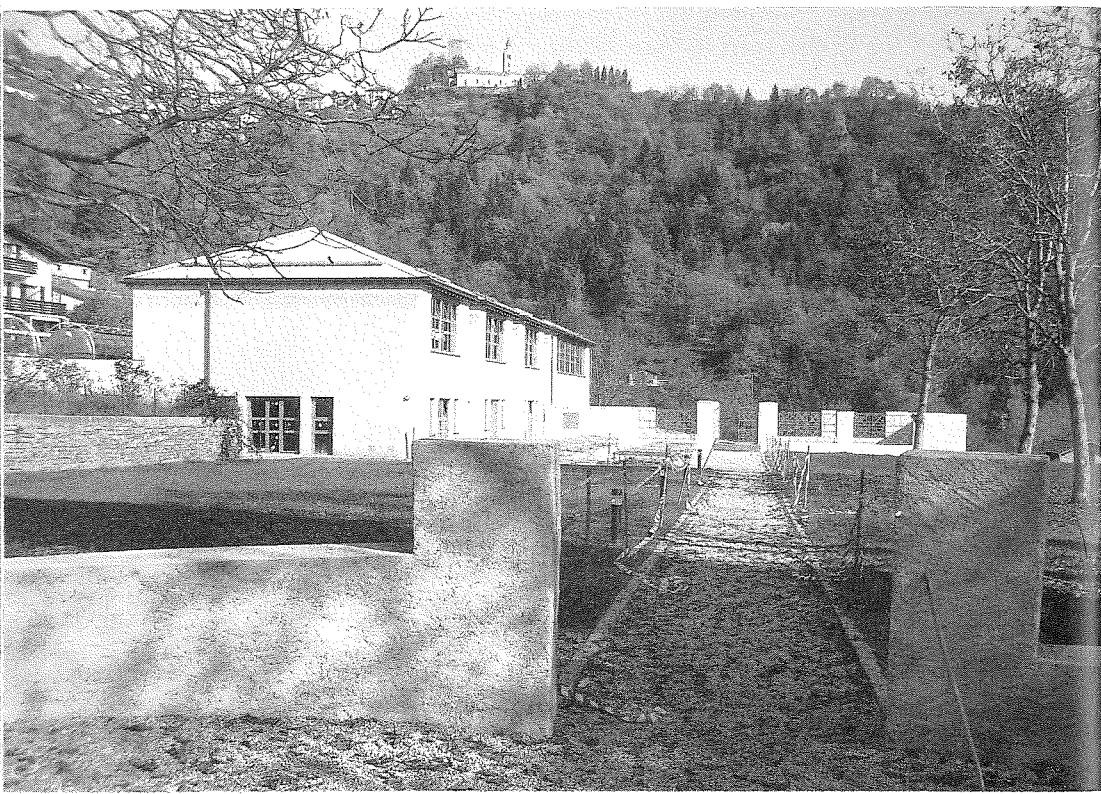
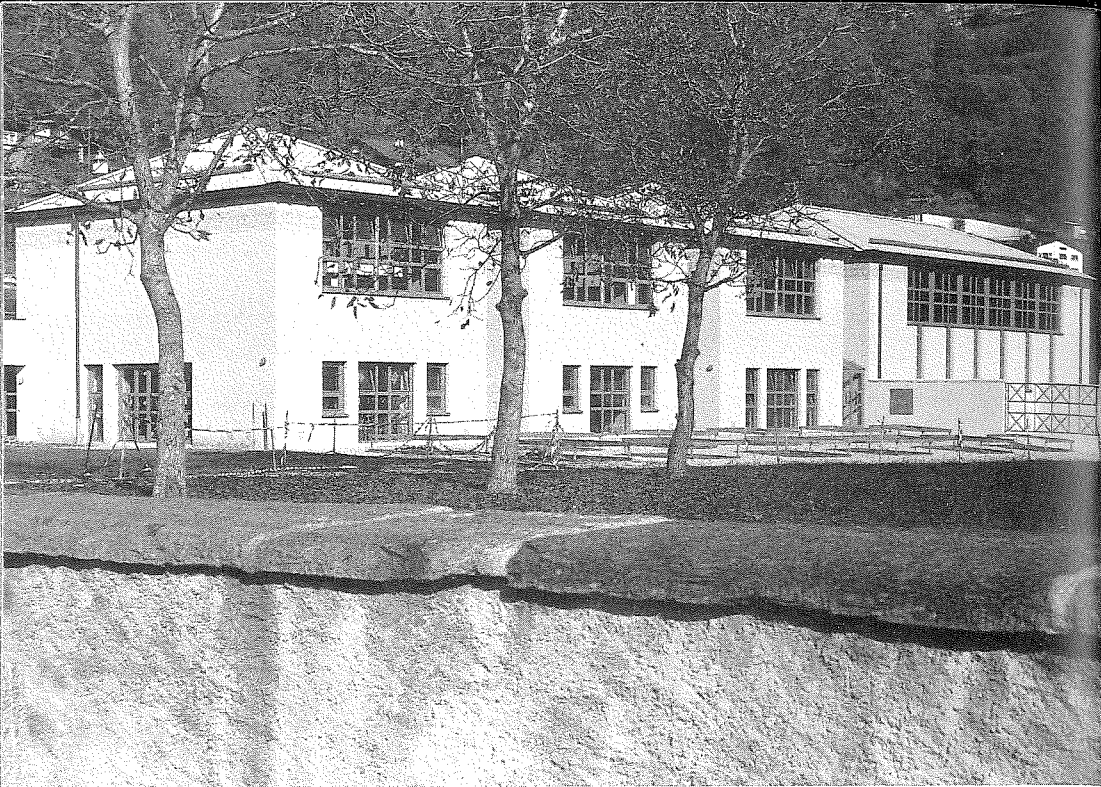
Das Erschliessungs-System lässt vielfältige Nutzungsmöglichkeiten offen: Zwei der drei Klassenräume und der Kindergarten sind direkt vom Pausenplatz her zugänglich und können im Bedarfsfall als autonome Einheit abgetrennt werden.

Die kleine Mensa mit Küche dient auch öffentlichen Veranstaltungen in der Mehrzweckhalle, die bei Einbezug des Foyers bei Konzertbestuhlung ca. 250 Plätze bietet.

WÜRDIGUNG DER JURY:

Für das rücksichtvolle Einfügen der Baute in die Umgebung und für das Mass und den Rhythmus, die jedem einzelnen Teil des Baukomplexes verliehen wurde, Mass und Rhythmus, die mit den Merkmalen des bestehenden Dorfes übereinstimmen.





---

CENTRO SCOLASTICO REGIONALE "AI MONDAN", ROVEREDO

Costruzione: 1985-87

Committente: Corporazione di Comuni per la  
Scuola Secondaria di Valle

Architetti: F. Chiaverio e F. Censi, Grono

#### OBJEKTBESCHRIEB:

Die neue Regionalschule steht auf einem Schuttkegel des Flusses Traversagna am Rande des Ortskerns von Roveredo und ist nach Norden gerichtet.

Das Herz der Schule besteht aus einem Platz, ringsum sind auf zwei Stockwerke die Klassen-Zimmer der Sekundarschule und der Spezialschule aufgereiht.

Die Mensa, die Zimmer für Handarbeiten und die Räume für technische Einrichtungen liegen im Erdgeschoss und bilden den Sockel des ganzen Gebäudes.

Die Turnhalle schliesst den Platz gegen Süden ab und verfügt über einen direkten Zugang von aussen.

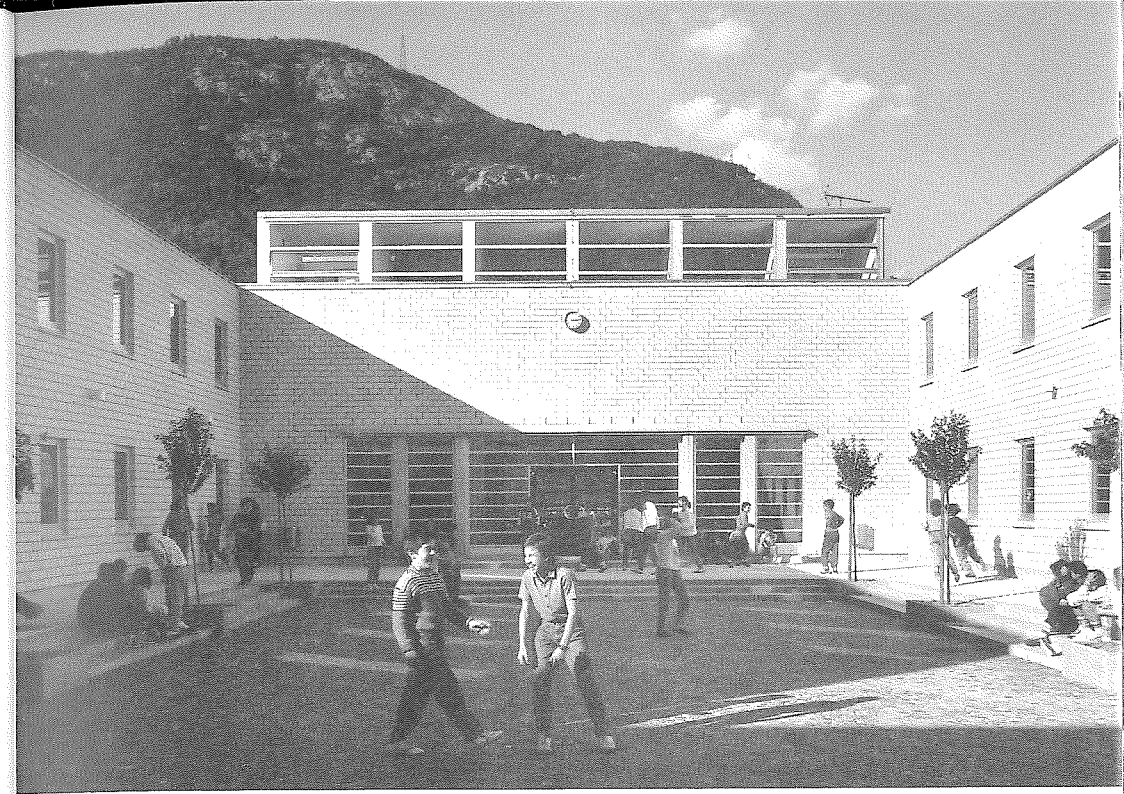
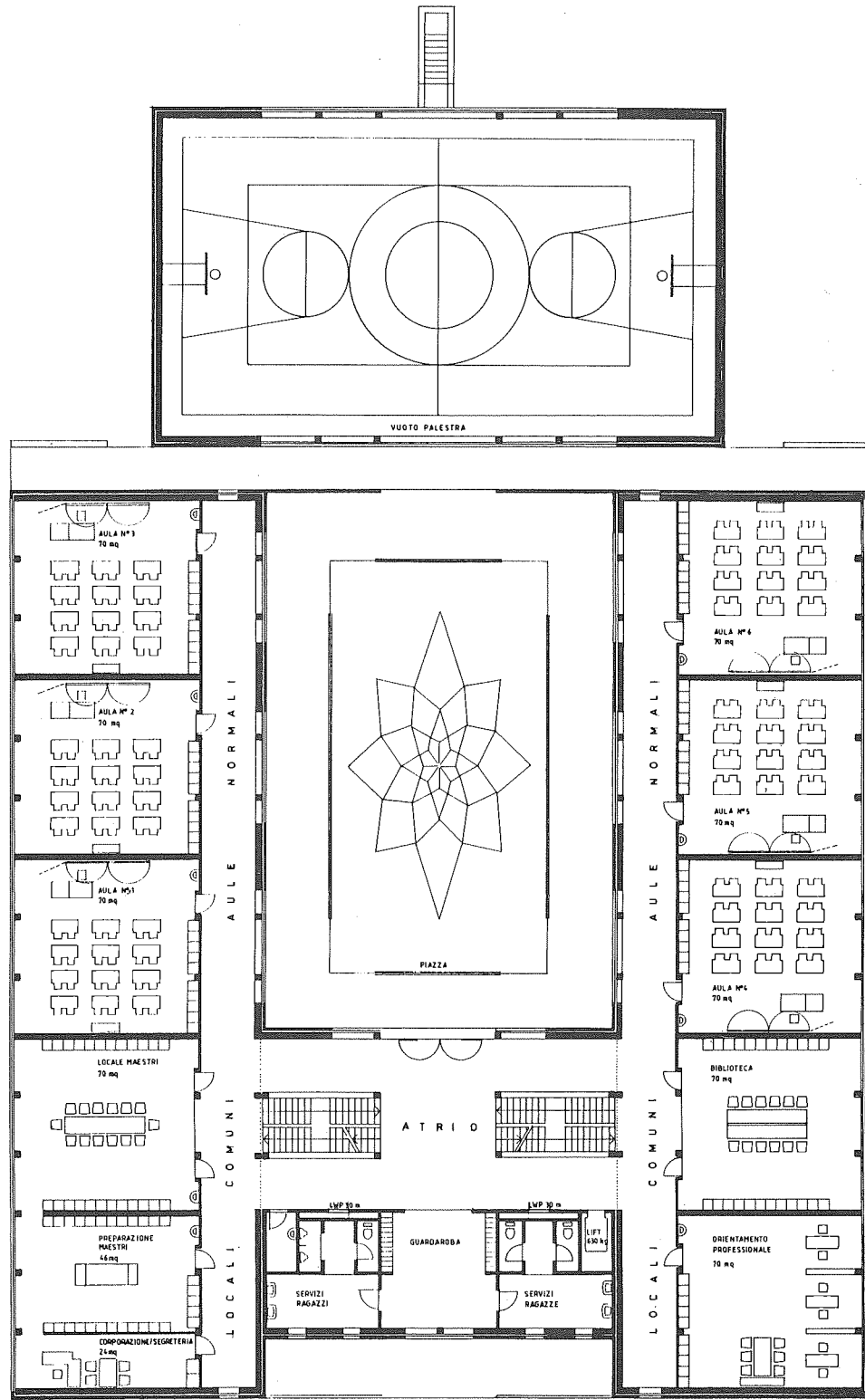
Hinter der Fassadenverkleidung aus Kalksandstein sind die Tragstrukturen aus Eisenbeton.

Die Schule ist über eine breite, helle Halle in der Mitte des Nordtraktes zugänglich.

#### WÜRDIGUNG DER JURY:

Für die Fähigkeit, dem Schulhaus öffentlichen Charakter zu verleihen und ihm Dimensionen zu geben, die den Bau von der aktuellen chaotischen baulichen Entwicklung abhebt, und dies mit einfachen und modernen Mitteln und mit Materialien, die ohne nostalgische Anlehnung verwendet wurden.

---



## SCHULE UND MEHRZWECKANLAGE, UNTERVAZ

Baujahr: 1983-85

Bauherrschaft: Gemeinde Untervaz

Architekt: Obrist und Partner, St. Moritz

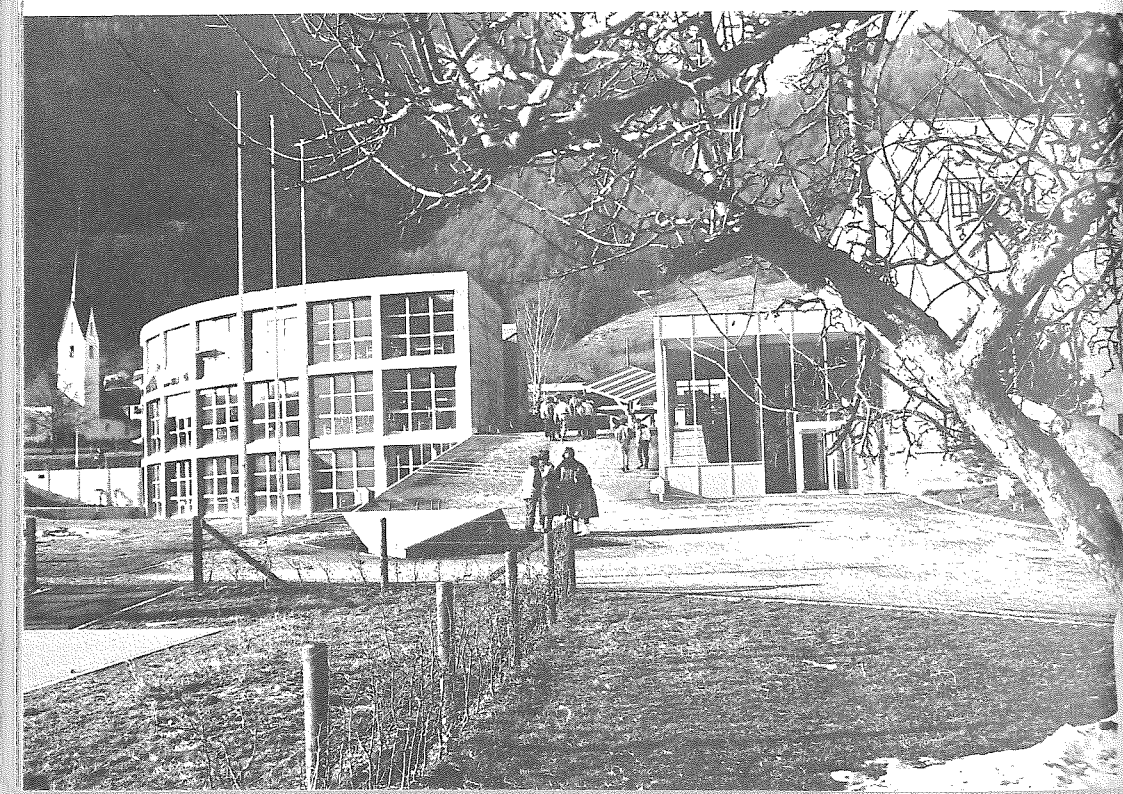
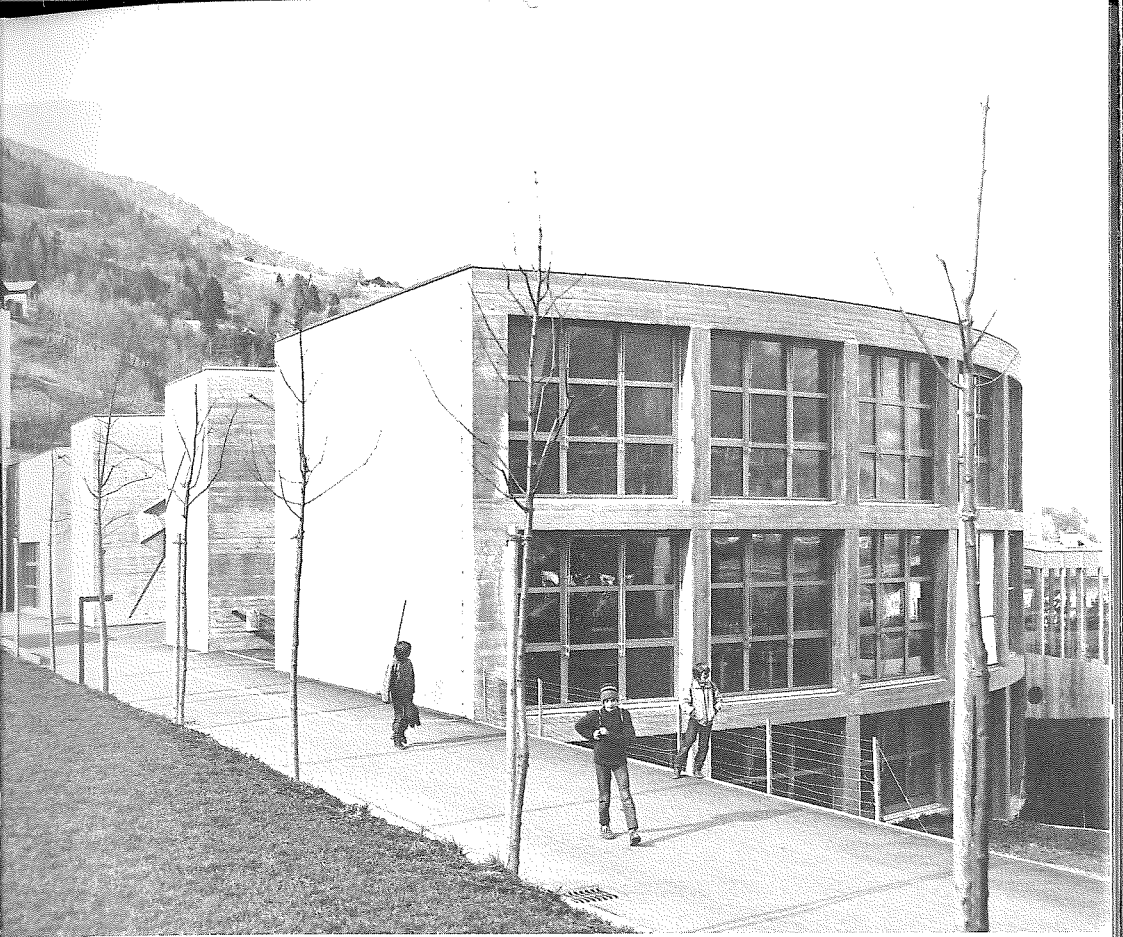
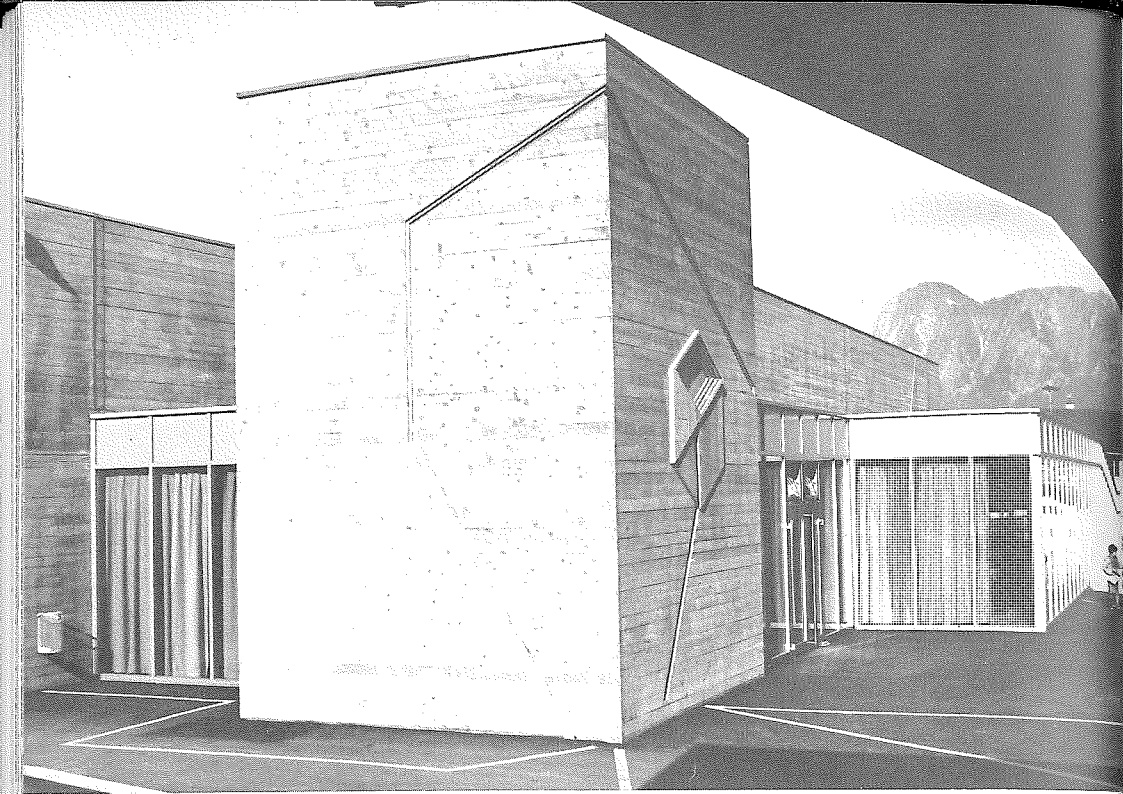
### OBJEKTBESCHRIEB:

Wettbewerbsaufgabe war, die bestehende Schulanlage durch 9 Klassenzimmer und einer Doppelhalle für Mehrzwecknutzung zu erweitern. Ein öffentlicher Weg führt über die Rampe zwischen den Neubauten zum Dorf. Ein klares Grundkonzept, integriert in eine strenge, geometrische Anlage findet seinen Ausdruck in harten Betonkörpern. Bildhauerarbeiten und Grün bilden die notwendigen Kontrapunkte. Der rechte Winkel - die Rundung, Fensterbänder - Quadrerteilungen, Bewegung und Verweilen.

### WÜRDIGUNG DER JURY:

Beim Schulhausbau in ländlichen Regionen stellen sich immer wieder zwei schwierige Aufgaben: Die Integration der grossen Baukuben in die Landschaft und in das Ortsbild sowie die Frage nach der Architektursprache der heutigen Zeit im Dialog mit der ländlichen Situation. Das Schulhaus von Robert Obrist löst diese Aufgabe in sehr schöner Weise. Die Hangneigung wird geschickt ausgenützt, und der runde Klassentrakt gibt dem Bau eine eigenständige, aber auch liebenswürdige Gestalt. Vorbildlich ist, wie die Treppenhalle zu einem lichten und harmonischen Gemeinschaftsraum wird.





## RESTAURO CHIESA ROTONDA, SAN BERNARDINO

Restauro: 1980-84

Committente: Parrocchia cattolica, Mesocco

Architetti: F. Chiaverio e F. Censi, Grono

### OBEJEKTBESCHRIEB:

Die Chiesa Rotonda von San Bernardino wurde zwischen 1867 und 1897 nach einem Projekt des Mailänder Architekten Gloria gebaut.

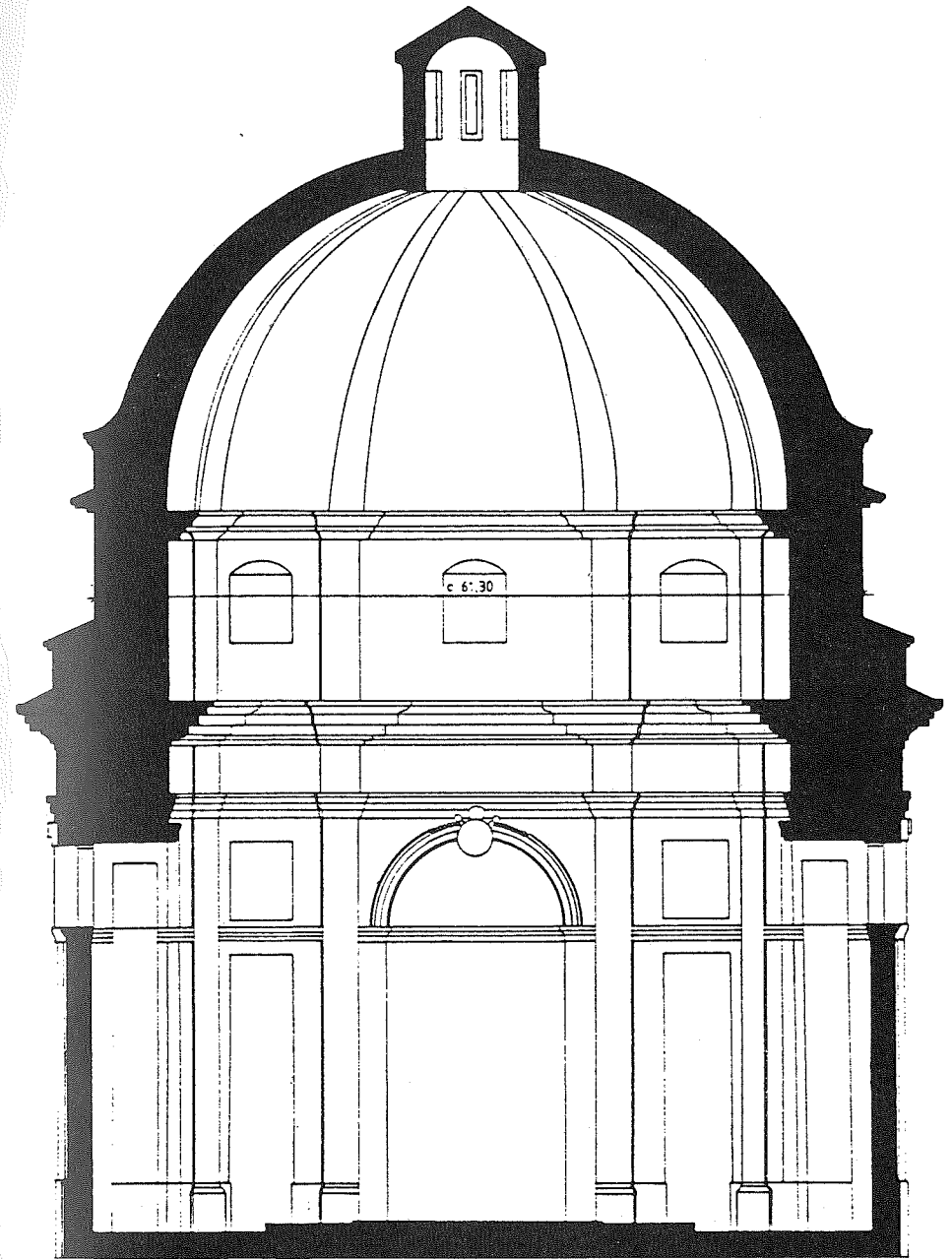
Die stattliche Kirche ist mit Steinen gebaut und mit einer runden Kuppel überdacht. Die Steinplatten des Daches liegen auf einer Kalkmörtelschicht.

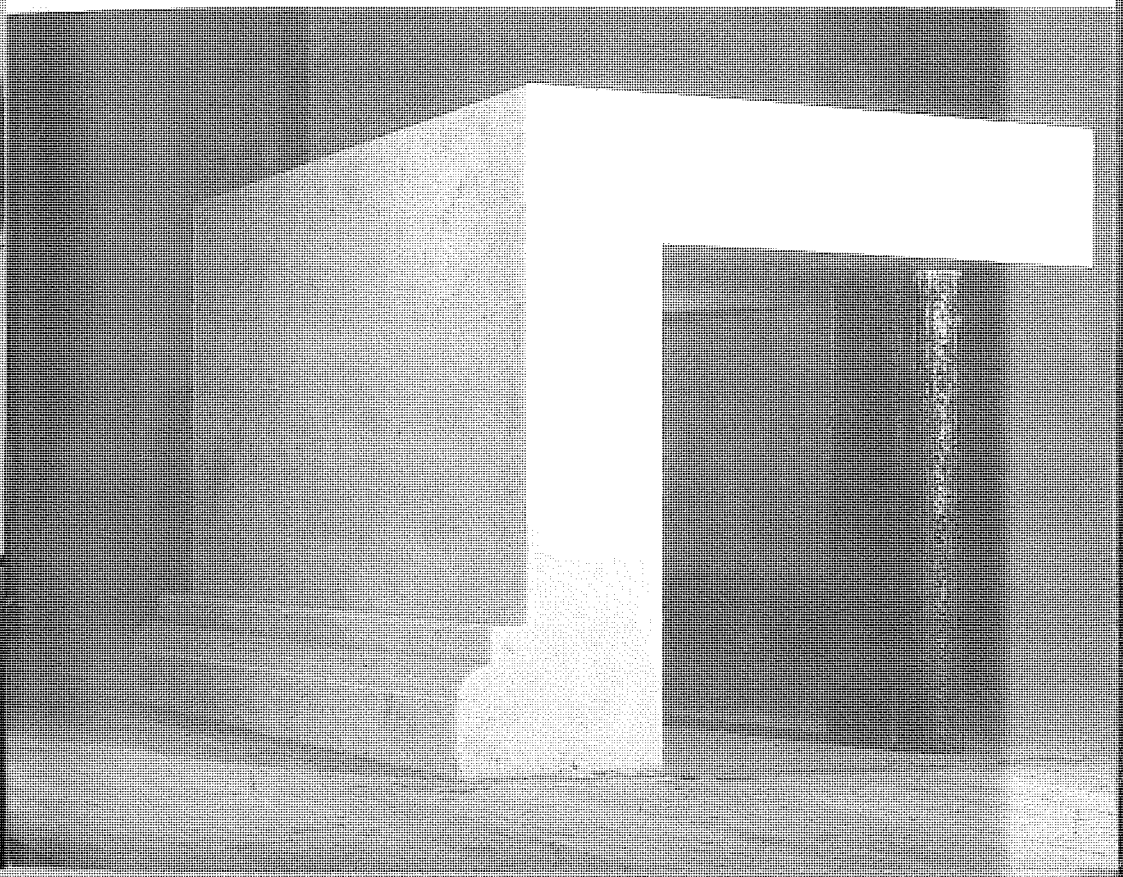
Die Restaurierungseingriffe respektieren den ursprünglichen Charakter des Werkes und wurden mit den neuesten technischen Mitteln ausgeführt.

Von besonderem Interesse ist die Restaurierung der Ausmalung der Kuppel neoklassischer Prägung im Innern und die Neudisposition der liturgischen Ausstattung.

### WÜRDIGUNG DER JURY:

Für die kraftvolle und reine Gestaltung der äusseren Bauhülle, welche in ihrer stattlichen Form das Dorfbild beherrscht, und für die Fähigkeit, den Innenraum mit Feingefühl zu interpretieren und umzugestalten.





## SCHUTZBAU ÜBER AUSGRABUNGEN IM WELSDÖRFLI, CHUR

Baujahr: 1986

Bauherrschaft: Amt für Bundesbauten, Lugano

Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein

### OBJEKTBESCHREIB:

Schutzbaute für zwei im Fundamentbereich erhaltene römische Gebäude und einen dritten, nurmehr als Eckfragment sichtbaren römischen Bau.

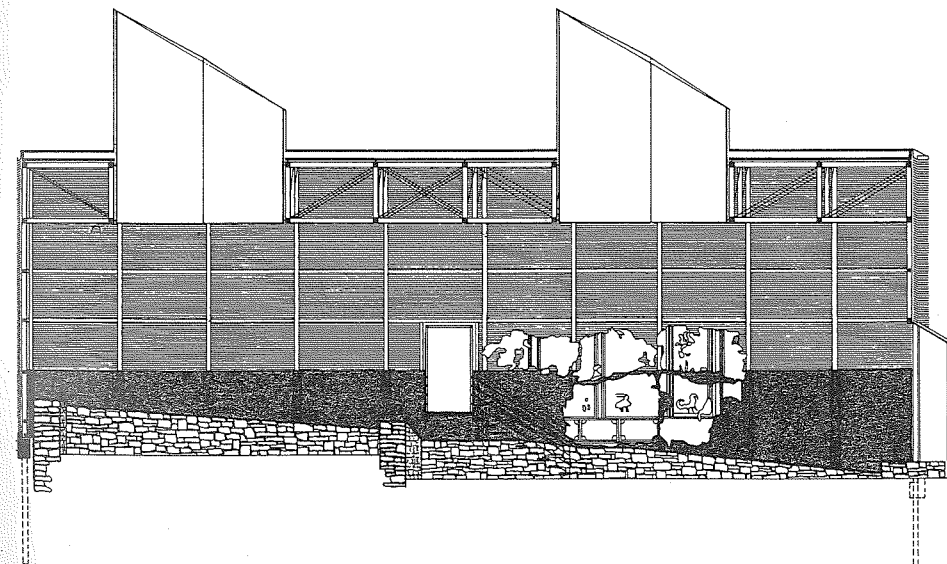
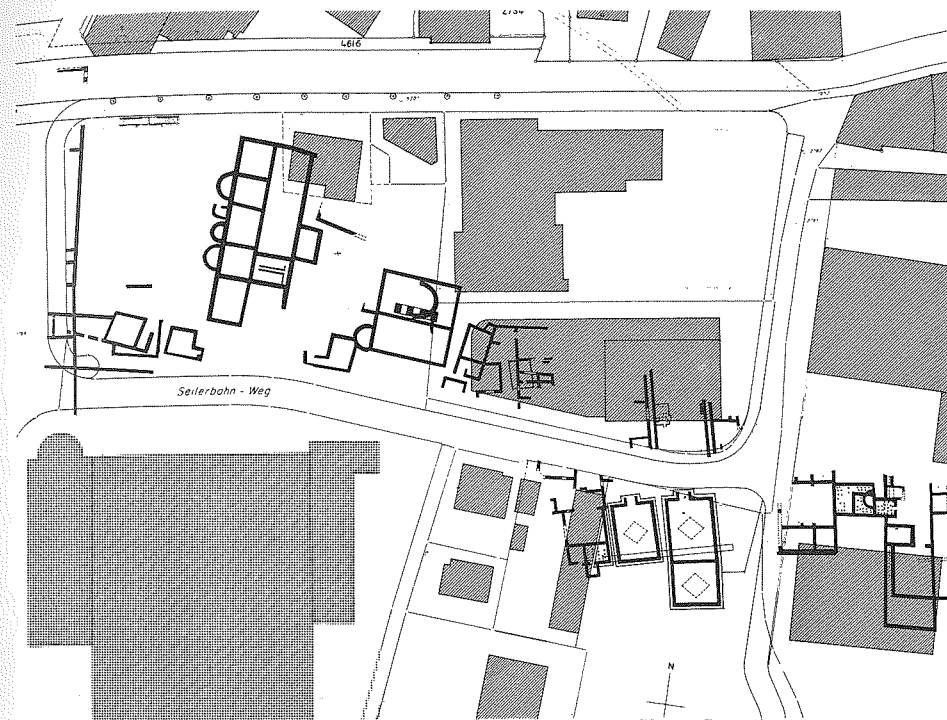
Die neuen Schutzhüllen über den archäologischen Funden sind als eine Art abstrakte Rekonstruktion der römischen Volumina konzipiert: Ein leichtes, licht- und luftdurchlässiges Wandgerüst aus Holzlamellen folgt präzise den römischen Aussenmauern und lässt damit verpackungsartige Körper entstehen, die die Lage der römischen Gebäude im heutigen Stadtbild sichtbar machen. In den Hüllen entstehen Innenräume, die auf die römischen Innenräume verweisen.

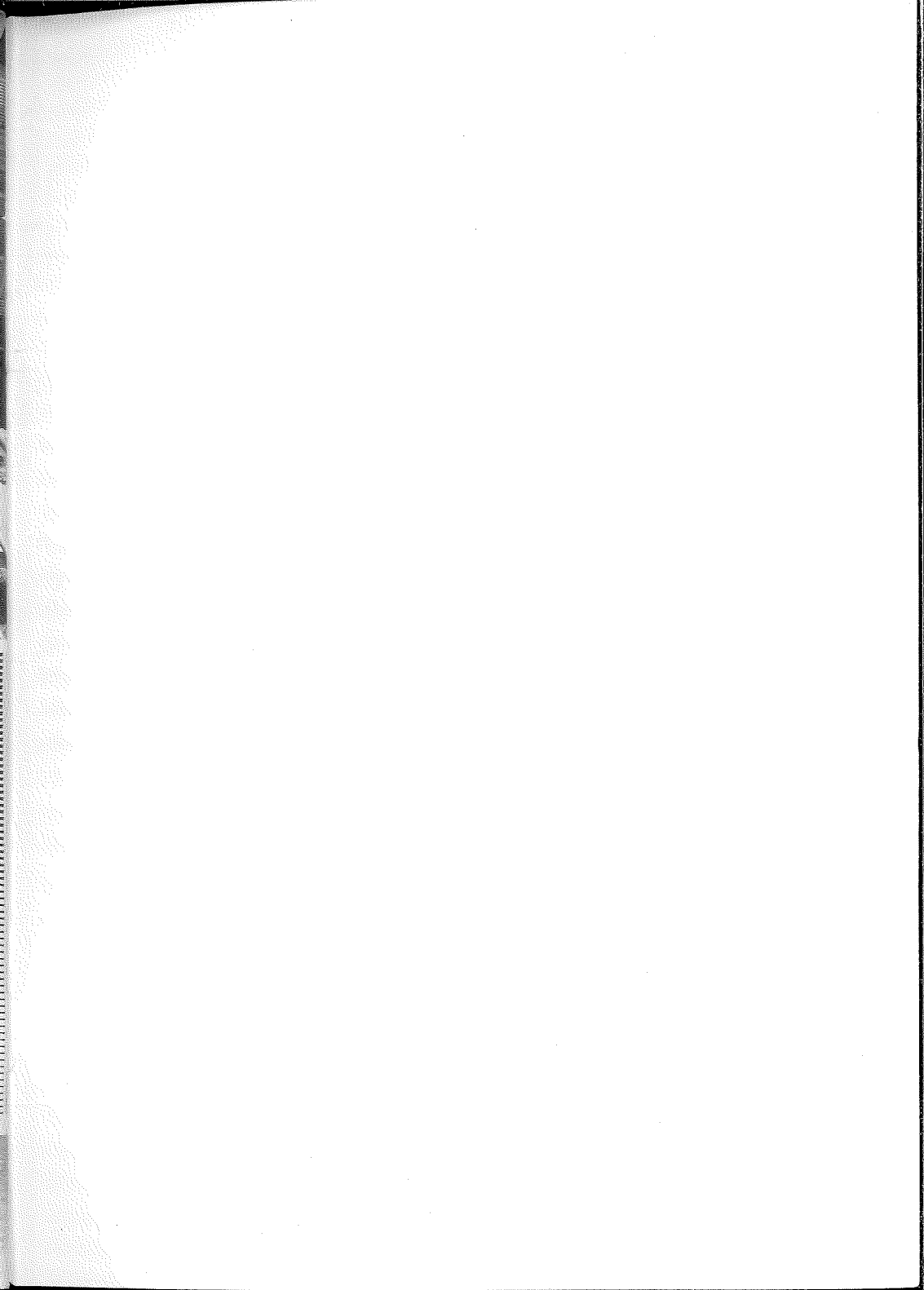
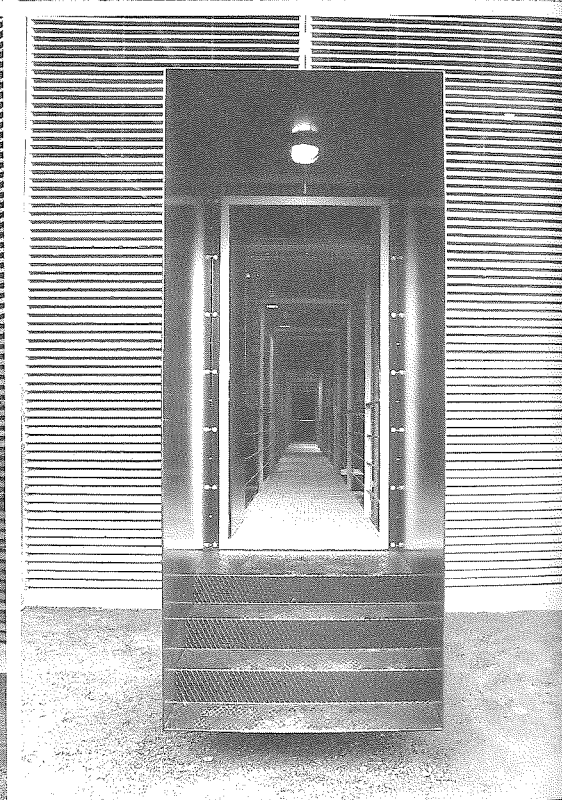
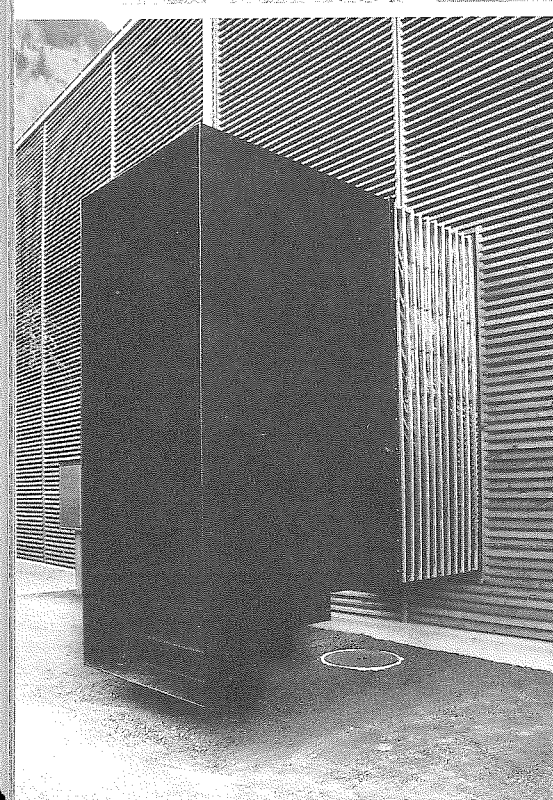
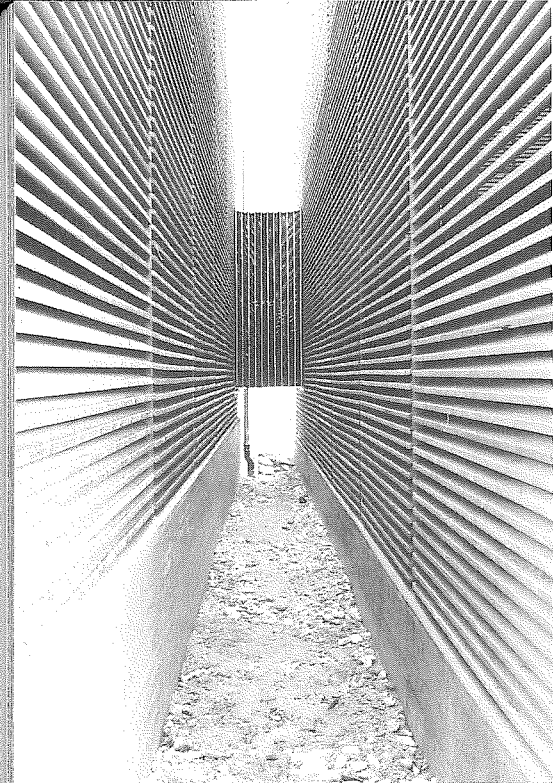
Die Behandlung der Zugänge thematisiert das Verhältnis von Gegenwart und Geschichte: Die römischen Eingänge, fassbar in vorspringenden Mauerteilen, sind mit guckkastenartigen Körpern verschalt, die Einblick, aber keinen Zugang mehr gewähren. Den Zutritt vermittelt eine moderne Stahlpassarelle, die die Körper in einer erhöhten, ahistorischen Beobachtungssituation durchmisst. Auf diesem Weg tritt man durch dunkle Verbindungstunnel von Raumeinheit zu Raumeinheit und über Treppen hinab auf das Grabungsniveau, den römischen Boden. Den römischen Mauerzügen sind schwarze Tücher hinterlegt. Schwarze Oblichtkörper lassen ein mildes Zenitallicht eindringen. Durch die Lamellenstruktur der Wände dringt der Lärm der Stadt. Man spürt den Stand der Sonne und den Wind und ist doch gleichzeitig eingehüllt und gefangen in einem geschichtlichen Raum.

### WÜRDIGUNG DER JURY:

Diese Schutzbauten stellen eine Art Museum dar. In ihnen erinnern Mauerreste an die römische Vergangenheit der Stadt Chur. Weiter ist geplant, alle hier gefundenen Fresken auszustellen.

Diese ausgesprochene Sonderaufgabe wurde durch den Architekten in hervorragender Weise gelöst. Es gelang ihm, einen Erlebnisort zu schaffen, welcher durch die spezielle architektonische Ausdrucksweise Neugierde und Interesse weckt. Das Innere versetzt den Besucher mitten in der Stadt in eine vergangene Welt. Durch die verwendeten Materialien und die moderne Konstruktionsweise entstand eine geglückte Einheit zwischen Vergangenheit und Gegenwart.





**AZ**

7000 CHUR 1